

Nachwirken der Sextussprüche im Mönchtum: Evagrius Ponticus

Michael Durst

1. Evagrius Ponticus

Hauptquelle für den Lebenslauf und die Lebensumstände des Evagrius Ponticus¹ ist der ihm gewidmete und gern als *vita* bezeichnete Abschnitt der *Historia Lausiaca* (der auch *Leben der heiligen Väter* oder *Paradies* genannten Mönchsgeschichte) des Palladius von Helenopolis, die dieser 419/20 – zwei Jahrzehnte nach dem Tod des Evagrius – verfasste.² Da Palladius, bevor er im Jahre 400 Bischof von Helenopolis in Bithynien wurde, ca. 388 bis 399 als Mönch in Ägypten lebte und dort etwa zehn Jahre lang Schüler und Vertrauter des Evagrius war – auf dessen Bericht er sich im Übrigen ausdrücklich beruft –, darf er als zuverlässiger Informant gelten. Hinzu treten einige verstreute Nachrichten bei altkirchlichen Autoren, vor allem bei den Kirchenhistorikern Socrates und Sozomenus, sowie einige Referenzen in den Schriften des Evagrius selbst.

Evagrius wurde um 345 in der zur römischen Provinz Pontus gehörenden Stadt Ichora als Sohn eines Chorbischofs (eines dem Stadtbischof untergeordneten Landbischofs) geboren. Über seine

¹ Zu Evagrius Ponticus vgl. GUILLAUMONT 1961; A. U. C. GUILLAUMONT, „Evagrius Ponticus“, *RAC* 6 (1966) 1088–1107; A. GUILLAUMONT, „Evagrius Ponticus“, *TRE* 10 (1982) 565–570; FITSCHEN 2002. Zum Leben des Evagrius vgl. insbesondere ZÖCKLER 1893, 1–17; BUNGE 1986, 17–93; JOEST 2012, 9–61.

² Vgl. K. POLLMANN, „Palladius von Helenopolis“, *LACL*³ (2002) 551f. Maßgebliche Ausgabe der *Historia Lausiaca*: E. C. BUTLER, *The Lausiaca History of Palladius. A critical discussion together with notes on early Egyptian monachism*, 2 Bde., Texts and studies 6,1–2 (Cambridge 1898–1904 bzw. Hildesheim 1967). Der Bericht über Evagrius findet sich *Laus.* 38 (2, 116,6–123,3 BUTLER). Alle anderen Lebensbeschreibungen des Evagrius erweisen sich als „Überarbeitungen und Ausschmückungen“ des Evagrius-Kapitels in der *Historia Lausiaca* ohne eigenständigen Quellenwert: BARDENHEWER 1923, 93 Anm. 4.

Jugendzeit ist praktisch nichts bekannt, doch dass er eine solide literarische Bildung erhielt, steht u.a. aufgrund seiner Schriften³ und seiner durch Palladius bezeugten rhetorischen Fähigkeiten außer Zweifel. Vielleicht reicht die Bekanntschaft des Evagrius mit Basilius dem Großen noch in seine Jugendzeit zurück; denn Annisi, das elterliche Landgut des Basilius, auf dem dieser seit ca. 357 ein monastisch-asketisches Leben führte, bis er um 364 Priester und 370 Bischof von Caesarea in Kappadokien wurde, lag unweit von Iborra. Jedenfalls wurde Evagrius von Basilius zu einem unbekanntem Zeitpunkt in den 370er Jahren zum Lektor der Kirche von Caesarea ordiniert. Hier kam er mit dem Kreis der großen Kappadokier (Basilius, Gregor von Nazianz und Gregor von Nyssa) in Kontakt, vor allem mit Gregor von Nazianz, der ihn nach Sozomenus zu philosophischen und theologischen Studien anleitete⁴ und den er selbst als seinen theologischen Lehrer im eigentlichen Sinne des Wortes betrachtete⁵ sowie als „Mund Christi“ bezeichnete.⁶ Hier wurde er mit der Theologie des Basilius vertraut, den er hoch verehrte und später „die Säule der Wahrheit“ nannte,⁷ sowie auch mit derjenigen des Origenes. Hier erhielt er also seine theologische Bildung und Prägung, die in seinen späteren Schriften deutlich zutage tritt.

Nach dem Tod des Basilius im Jahre 379 folgte Evagrius Gregor von Nazianz nach Konstantinopel, nachdem dieser dort als Bischof der kleinen nizänischen Gemeinde eingesetzt worden war,

³ Vgl. dazu W. LACKNER, Zur profanen Bildung des Euagrius Pontikos, in: Hans Gerstinger, *Festgabe zum 80. Geburtstag. Arbeiten aus dem Grazer Schülerkreis* (Graz 1966) 17–29.

⁴ Sozom. *hist. ecd.* VI 30,8 (GCS NF 4, 285,14f. bzw. FC 73, 3, 792,20–22 BIDEZ / HANSEN).

⁵ Vgl. *Evagr. pract. epilog.* (SC 171, 712,7f. GUILLAUMONT); vgl. auch *gnost.* 44 (SC 356, 172,1f. GUILLAUMONT) bzw. 146 (552 [syr.] bzw. 553 [retroversio graeca] FRANKENBERG). Der originalsprachlich griechische Text des *Gnosticus* des Evagrius ist nur fragmentarisch erhalten. Edition der Fragmente mit französischer Übersetzung auch der fehlenden Partien von A. u. C. GUILLAUMONT in SC 356. Syrischer Text mit griechischer Rückübersetzung und eigener Zählung bei FRANKENBERG 1912, 546–553.

⁶ *Evagr. epist.* 63 (*epist. fidei*), 1,3 = *Basil. epist.* 8,1,18 (1, 23 COURTONNE); dt. Übers. BUNGE 1986, 284.

⁷ *Evagr. gnost.* 45 (SC 356, 178,1 GUILLAUMONT) bzw. 147 (553 FRANKENBERG).

und wurde von Gregor zum Diakon geweiht.⁸ Dort trat er mit rhetorischem Talent für den nizänischen Glauben ein und stand in hohem Ansehen.⁹ Nach Gregors Rückzug aus dem Bischofsamt (381) verblieb Evagrius im Dienst des Nektarius, des Nachfolgers Gregors auf dem Thronos von Konstantinopel. Eine Affäre mit der Ehefrau eines hochgestellten Beamten beendete jedoch die kirchliche Karriere des Evagrius und führte zu seiner *conversio* zum Mönchsleben. Obwohl er sich allem Anschein nach nichts zuschulden kommen ließ, vermochte er doch der Frau, die ihm nachstellte, nicht aus dem Wege zu gehen. Als sich die Angelegenheit zuspitzte – Sozomenus berichtet, dass der eifersüchtige Ehemann ihm sogar nach dem Leben trachtete¹⁰ –, sah sich Evagrius in einem Traum ins Gefängnis geworfen, um vor Gericht gestellt zu werden. Ein Engel riet ihm, sich durch Verlassen Konstantinopels aus seiner misslichen Lage zu befreien, und ließ ihn einen diesbezüglichen Eid auf das Evangelienbuch schwören, bevor er aus dem Traum erwachte. Obwohl im Traum geschworen, fühlte sich Evagrius dennoch an den Eid gebunden und reiste tags darauf per Schiff aus der Stadt ab, um sich dem asketischen Leben zuzuwenden.

Ziel seiner Reise war zunächst Jerusalem, wo er bei Melania der Älteren und Rufin von Aquileia gastliche Aufnahme fand, die im Ölbergkloster ein monastisches Leben führten und mit denen er bis an sein Lebensende in freundschaftlichem und (nicht nur) brieflichem Kontakt verbunden blieb. Der innerlich jedoch unentschlossene und immer noch mit einem weltlichen Leben liebäugelnde Evagrius erkrankte bald an einem rätselhaften Fieber, das sechs Monate dauerte und von den Ärzten nicht geheilt werden konnte. Melania erkannte, dass das Fieber durch seine innere Zerrissenheit, modern gesprochen psychisch bedingt war; sie nahm ihm das Gelöbnis ab, seinem Entschluss zum Mönchsleben treu zu bleiben. Nach seiner bald erfolgten Genesung empfing

⁸ Vgl. Socr. *hist. eccl.* IV 23,34 (GCS NF 1, 252,24f. bzw. SC 505, 90,119f. HANSEN); Sozomenus (*hist. eccl.* VI 30,8 [GCS NF 4, 285,17f. bzw. FC 73, 3, 792, 22–24 BIDEZ / HANSEN]) macht ihn zum „Archidiakon“.

⁹ Vgl. die lobende Erwähnung des Diakons Evagrius bei Greg. Naz. *epist.* 228,2 (GCS 53, 164,18–21 GALLAY) und in dessen Testament Greg. Naz. *test.* (PG 37, 393B).

¹⁰ Sozom. *hist. eccl.* VI 30,9 (GCS NF 4, 285,18–21 bzw. FC 73,3, 792,24–27 BIDEZ / HANSEN). Sozomenus berichtet die Affäre ansonsten nach der *Historia Lausiaca* des Palladius.

Evagrius dann wohl nicht aus Melanias, sondern aus Rufins Hand das Mönchsgewand¹¹ und begab sich (um 383) nach Ägypten, um sein Versprechen einzulösen.

Die ersten zwei Jahre verbrachte Evagrius bei den Mönchen in der nitrischen Wüste,¹² bevor er um 385 in die Kellia überwechselte, einer etwa 13 km weiter südlich gelegenen¹³ Mönchssiedlung, in der die Mönche in einzelnen, in größerem Abstand voneinander gelegenen Zellen ein halbanachoretisches Leben führten, das gegenseitige Besuche, gemeinsame Gottesdienste und Fürsorge für erkrankte Mönche ermöglichte.¹⁴ Seinen Lebensunterhalt verdiente sich Evagrius als Kopist und Kalligraph durch das Abschreiben von Büchern. Er wurde Schüler der beiden Macarii, die als Mönchsautoritäten galten, Macarius' des Jüngeren (oder des Alexandriners, † um 394) und Macarius' des Großen (oder des Ägypters, † um 390),¹⁵ der 60 Jahre lang in der sketischen Wüste lebte und den Evagrius des Öfteren dort besuchte.¹⁶

Enge Beziehungen unterhielt Evagrius seit seiner Ankunft in Ägypten zu Ammonius, einem der wegen ihrer Körpergröße so genannten „Langen Brüder“, die zu den gebildetsten und angesehensten der ägyptischen Mönche gehörten.¹⁷ Wie Melania und Rufin war Ammonius ein begeisterter Leser des Origenes und in

¹¹ Siehe Evagr. *epist.* 22,1 (580 [syr.] bzw. 581 [retroversio graeca] FRANKENBERG), der wohl an Rufin gerichtet ist; dt. Übers.: BUNGE 1986, 234; vgl. dazu auch ebd. 184.

¹² Nach Sozomenus (*hist. eccl.* VI 31,1 [GCS NF 4, 286,5-8 bzw. FC 73,3, 794, 16-20 BIDEZ / HANSEN]) und Rufin (*hist. mon.* XXI 1,2 [PTS 34, 356,6-9 SCHULZ-FLÜGEL]) gab es dort zur Zeit des Evagrius etwa 50 miteinander verbundene Mönchssiedlungen, in denen die Mönche teils in Gruppen, teils allein lebten.

¹³ Sozomenus (*hist. eccl.* VI 31,2 [GCS NF 4, 286,8f. bzw. FC 73, 3, 794,20-22 BIDEZ / HANSEN]) gibt die Entfernung mit 70 Stadien an, Rufin (*hist. mon.* XXII 2,1 [PTS 34, 358,1-3 SCHULZ-FLÜGEL]) mit zehn Meilen.

¹⁴ Vgl. die Schilderung der Kellia bei Sozom. *hist. eccl.* VI 31,2-4 (GCS NF 4, 286,8-21 bzw. FC 73,3, 794,20-796,8 BIDEZ / HANSEN) nach Rufin. *hist. mon.* XXII 2,1-6 (PTS 34, 358,1-359,23 SCHULZ-FLÜGEL); vgl. ferner *hist. mon.* XX 5-8 (120,22-121,47 FESTUGIÈRE).

¹⁵ Socr. *hist. eccl.* IV 23,34 (GCS NF 1, 252,23-253,1 bzw. SC 505, 90,117-122 HANSEN).

¹⁶ Vgl. Evagr. *pract.* 94 (SC 171, 698,1-3 GUILLAUMONT).

¹⁷ Socr. *hist. eccl.* VI 7,11f. (GCS NF 1, 323,3-7 bzw. SC 505, 290,34-39 HANSEN); Sozom. *hist. eccl.* VIII 12,1 (GCS NF 4, 364,18-22 bzw. FC 73,4, 990,24-29 BIDEZ / HANSEN).

dessen Theologie bewandert.¹⁸ Bald sammelte sich um Evagrius und Ammonius ein Kreis origenistisch gesinnter Mönche,¹⁹ der sich durch seine Bildung von den übrigen Mönchen abhob, die zumeist dem bäuerlichen Milieu Ägyptens entstammten. In diesem Kreis und seinem geistigen Milieu, in dem Evagrius eine führende Stellung zukam,²⁰ entwickelte er eine reiche schriftstellerische Tätigkeit. Nahezu alle seine Werke, in denen er u.a. erstmals der später klassisch gewordenen Acht-Laster-Lehre einen literarischen Ausdruck gab, sind dort entstanden.²¹

Im Jahre 398 erkrankte Evagrius schwer, so dass er seine Askese einschränken musste. Nachdem er am Epiphanietag 399 noch an der Eucharistiefeyer teilgenommen und kommuniziert hatte, starb er im Alter von nur 54 Jahren, kurz bevor die origenistischen Streitigkeiten die ägyptische Wüste erreichten. Durch seinen frühzeitigen Tod, der nicht zuletzt Folge übertriebener Askese war, blieb es ihm erspart, die Kehrtwendung des ursprünglich origenesfreundlichen alexandrinischen Patriarchen Theophilus, der sogar geplant hatte, Evagrius zum Bischof von Thmuis zu ernennen,²² zum Origenesgegner zu erleben, welche die Vertreibung der Mönche und die Zerstörung ihrer Zellen zur Folge hatte.

Im ersten Origenistenstreit (393–403) spielte der Name des Evagrius keine Rolle mehr, weil er bereits tot war. Als es aber im Kontext des Zweiten Konzils von Konstantinopel 553 zu einer erneuten Verurteilung des Origenes kam, wurde Evagrius zwar

¹⁸ Pallad. *Laus.* 11 (2, 34,5–9 BUTLER).

¹⁹ Palladius (*Laus.* 24 [2, 77,18–78,1 BUTLER]) bezeichnet die Gruppe als „die um Ammonius und Evagrius“ (οἱ περὶ τὸν Ἀμμώνιον καὶ Εὐάγριον).

²⁰ Das wird deutlich, wenn Palladius (*Laus.* 35 [2, 102,9–11 BUTLER]) im Blick auf die Gruppe von der „Gemeinschaft des Evagrius“ (ἡ συνουσία τοῦ Εὐάγριου) und der „Genossenschaft des Evagrius“ (ἡ ἑταιρία τοῦ Εὐάγριου) spricht.

²¹ Einen Überblick über die echten Werke des Evagrius verschafft CPG (Bd. 3) 2430–2462; zweifelhafte und unechte Werke sind ebd. 2465–2482 verzeichnet. Nützliche Zusammenstellung mit Nennung der Ausgaben bei SINKEWICZ 2003, XII–XIV. Die Werke des Evagrius werden in den oben in Anm. 1 aufgeführten Lexikonartikeln jeweils vorgestellt. Vgl. ferner CHRIST / SCHMID / STÄHLIN 1924, 1388–1392.

²² Socr. *hist. eccl.* IV 23,75 (GCS NF 1, 256,12–14 bzw. SC 505, 98,239–242 HANSEN). Evagrius hat sich der Ernennung zum Bischof durch Flucht nach Palästina entzogen. Evagrius entschuldigt und rechtfertigt sein Verhalten in *epist.* 13 (574 [syr.] bzw. 575 [retroversio graeca] FRANKENBERG); dt. Übers. BUNGE 1986, 225f.

im Konzilsbeschluss nicht namentlich genannt, jedoch im Umfeld und Anschluss an das Konzil in die Verurteilung einbezogen, so dass Evagrius in späteren Quellen als vom Zweiten Konzil von Konstantinopel verurteilt galt,²³ und nachfolgend wurde die Verurteilung mehrfach unter ausdrücklicher Nennung seines Namens erneuert.²⁴ Das hatte die Vernichtung seines Schrifttums im byzantinischen Reich zur Folge, aufgrund derer ein Teil der Werke des Evagrius heute im griechischen Originaltext verloren ist. Großenteils konnten diese Texte jedoch in Form von Übersetzungen in andere Sprachen, vor allem ins Syrische, überdauern. Ein anderer Teil der Werke des Evagrius blieb in der griechischen Originalsprache erhalten, weil man sie unter anderen Namen, hauptsächlich unter demjenigen des Nilus von Ankyra, weiter tradierte. Erst die Forschung des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts hat diese Werke dem Evagrius weitgehend zurückerstattet.

2. Die *Sententiae* (*gnomae*, γνῶμαι) des Evagrius

2.1. Testimonia

Hieronymus († 419/20) und Gennadius von Marseille († 495/505) bezeugen Evagrius als Verfasser von „Sentenzen“. Ob und inwieweit sie jedoch auf die γνῶμαι Bezug nehmen, ist gerade auch angesichts des weiteren Bedeutungsfeldes von *sententia* im Lateinischen²⁵ zu prüfen.

Im pelagianischen Streit hatte Hieronymus die „Häresie des Pythagoras und des Zenon (von Kition)“ von der Apatheia als Wurzel allen Übels ausgemacht, die er bei Origenes und seinen „Schü-

²³ F. DIEKAMP, *Die origenistischen Streitigkeiten im sechsten Jahrhundert und das fünfte allgemeine Concil* (Münster 1899) 90–96 (Text) und 129–139 (Zusammenfassung); vgl. auch A. GUILLAUMONT, „Évagre et les anathématismes anti-origénistes de 533“, *StPatr* 3 = *TU* 78 (1961) 219–226; GUILLAUMONT 1962, 136–140.

²⁴ Z. B. *Conc. Constantinopolitanum III* a. 680/81, terminus (COD 124f); *conc. Quinisextum* a. 691/92, can. 1 (FC 82, 174,10–25 JOANNOU / OHME); *conc. Nicaenum II* a. 787, terminus (COD 135); *conc. Constantinopolitanum IV* a. 869/70, terminus (COD 161).

²⁵ S. dazu oben den Beitrag „Papst oder Heide?“, Kapitel 6.

lern“, darunter auch Evagrius Ponticus, diagnostizierte.²⁶ Auf diesem Hintergrund schreibt er in *epist.* 133 an seinen Briefpartner Ktesiphon:

„Evagrius Ponticus aus Ibora, der an die Jungfrauen schrieb, an die Mönche schrieb, an diejenige schrieb, deren Name die Finsternis schwarzer Untreue bezeugt (= Melania d. Ä.), gab ein Buch und Sentenzen heraus über die Apatheia, die wir ‚Leidenschaftslosigkeit‘ oder ‚Gelassenheit‘ nennen können [...] Seine Bücher lesen sehr viele im Osten auf Griechisch und dank der Übersetzung seines Schülers Rufin im Abendland auf Latein.“²⁷

Leider drückt sich Hieronymus sehr vage aus, so dass nicht mit Sicherheit bestimmt werden kann, welche Werke des Evagrius er im Blick hat. Bei dem Buch – *περὶ ἀπαθείας* (über die Apatheia) ist nicht als Titel aufzufassen – wird man an die *Kephalaia gnostica* denken, in denen *ἀπάθεια* als zentraler Begriff evagrianischer Theologie eine wichtige Rolle spielt, und hinsichtlich der Sentenzen meint Ludwig Schade, es sei „dabei wohl an die eine oder andere von Rufin übersetzte Gnomenreihe zu denken, in denen gelegentlich von der *ἀπάθεια* die Rede ist“.²⁸ So ist es immerhin möglich, dass Hieronymus hier (u.a.) die *γνώμαι* des Evagrius anvisiert; sicher ist das indessen nicht. Und dass Rufin die *γνώμαι* des Evagrius übersetzt hätte, ist dieser Stelle bei der sehr allgemein gehaltenen Ausdrucksweise des Hieronymus nicht zu entnehmen.

Etwas deutlicher drückt sich jedoch Gennadius in seinem Schriftstellerkatalog *De viris illustribus* aus, der den gleichbetitelten Schriftstellerkatalog des Hieronymus fortsetzt. Im Kapitel über Evagrius schreibt er:

„Er verfasste auch für die einfach lebenden Anachoreten ein aus einhundert Sentenzen bestehendes Buch, das nach Kapiteln (= Kephalaia) angeordnet ist,

²⁶ Vgl. Hier. in Hier. 4,2 (CCL 74, 174,2–5 REITER): [...] *cum subito heresis Pythagorae et Zenonis ἀπαθείας et ἀναμαρτησίας, id est „impassibilitatis“ et „inpeccantiae“, quae olim in Origene et dudum in discipulis eius Grunnio (= Rufino) Evagrioque Pontico et Ioviniano iugulata est, coepit revivescere [...]*; vgl. auch *dial. adv. Pelag.* prol. 1,1–25 (CCL 80, 3f MORESCHINI).

²⁷ Hier. *epist.* 133,5f. (CSEL 56, 246,1–9 HILBERG): *Evagrius Ponticus Hiborita, qui scribit ad virgines, scribit ad monachos, scribit ad eam, cuius nomen nigredinis testatur perfidiae tenebras, edidit librum et sententias περὶ ἀπαθείας, quam nos „impassibilitatem“ vel „inperturbationem“ possumus dicere [...] huius libros per orientem Graecos et interpretante discipulo eius Rufino Latinos plerique in occidente lectitant.*

²⁸ SCHADE 1937, 205 Anm. 4.

und für die gebildeten und gelehrten ein aus fünfzig Sentenzen bestehendes, das ich als erster ins Lateinische übersetzt habe. Denn das erstgenannte, das ehemals übersetzt worden war, habe ich, da ich es entstellt und durch die Zeitläufe in Unordnung gebracht vorfand, teils durch Neuübersetzung, teils durch Berichtigung der wahren Beschaffenheit seines Verfassers zurückgegeben. Er verfasste auch für Zönobiten und in Gemeinschaften Lebende eine dem gemeinsamen Leben angemessene Unterweisung und ein bezüglich Religion und Geschlecht geeignetes Buch an die Gott geweihten Jungfrauen. Er gab auch wenige sehr dunkle und, wie er in diesen selbst sagt, nur für die Herzen der Mönche verständliche kurze Sentenzen heraus; diese habe ich ebenfalls auf Latein herausgegeben.“²⁹

Einigkeit herrscht darüber, dass es sich bei dem aus 100 Sentenzen bestehenden Buch um den *Practicus* und bei dem aus 50 Sentenzen bestehenden um den *Gnosticus* des Evagrius handelt. Doch was ist mit den nach dem Mönchs- und dem Nonnenspiegel erwähnten „wenigen, sehr dunklen *sententiae*“ gemeint? Auf die *Kephalaia gnostica*, in denen Evagrius nach eigener Aussage manches verhüllt und dunkel dargestellt hat, so dass es nur für diejenigen deutlich ist, die den Weg der Kontemplation gehen,³⁰ kann man diese Notiz kaum beziehen, weil dieses Werk mit seinen sechs mal 90 *Kephalaia* keineswegs nur „wenige“ und durchaus auch nicht nur „kurze“ Sentenzen enthält. Auch auf die übrigen Werke des Evagrius trifft diese Angabe nicht recht zu. Folglich dürfte Gennadius hier die *γνώμαι* des Evagrius gemeint haben, auch wenn die Bemerkung, dass manches nur für die Mönche verständlich sei, sich nicht in den *γνώμαι*, sondern im Prolog des *Practicus* findet.³¹ Insbesondere weist aber der Begriff *sententiae* auf kurze Aussprüche in Form von *γνώμαι* hin. Die lateinische Übersetzung des Gennadius ist nicht erhalten geblieben.³²

²⁹ Gennad. *vir. inl.* 11 (TU 14,1, 65,16–25 RICHARDSON): *Composuit et anachoretis simpliciter viventibus librum "Centum sententiarum" per capitula digestum et eruditius ac studiosius „Quinquaginta sententiarum“, quem ego Latinum primus feci. Nam superiorem olim translatum, quia vitiatum et per tempus confusum vidi, partim reinterpreto, partim emendando auctoris veritati restitui. Composuit et coenobitis et synoditis doctrinam aptam vitae communis et ad virginem deo sacratam libellum competentem religioni et sexui. Edidit et paucas sententias valde obscuras et, ut ipse in his ait, solis monachorum cordibus cognoscibiles, quas similiter ego Latinas edidi.*

³⁰ Evagr. *pract.* prol. 9 (SC 171, 492,58–494,61 GUILLAUMONT).

³¹ Siehe die vorhergehende Anm. Nach CHRIST / SCHMID / STÄHLIN 1924, 1390, passt die Charakteristik des Gennadius auf keines der erhaltenen Werke des Evagrius, auch nicht auf die Gnomensreihen.

³² Vgl. ebd. sowie BARDENHEWER 1924, 595.

Im Kapitel über Rufin von Aquileia erwähnt Gennadius nach den *Sentenzen des Sixtus* (= Sextus) nochmals die *Sentenzen des Evagrius* unter den Büchern, die Rufin übersetzt und mit Vorworten versehen habe, so dass sie nun auch von den Lateinern gelesen würden.³³ Dass hier die *γνώμαι* des Evagrius eingeschlossen sein könnten, ist aufgrund des vorstehenden Textes auszuschließen, denn Gennadius hätte wohl kaum eine lateinische Übersetzung angefertigt, wenn ihm eine solche aus der Feder des Rufin vorgelegen hätte.

2.2. Die Gnomenreihen

Im Jahre 1892 hat der Bonner Altphilologe Anton Elter (1858–1925) erstmals eine moderne kritische Edition von vier Gnomenreihen (*sent.* I–IV) des Evagrius vorgelegt,³⁴ die in diesem Band abgedruckt sind. Aufgrund der unterschiedlichen handschriftlichen Überlieferungslage wie auch der verschiedenen gelagerten Echtheitsfrage sind im Folgenden zunächst die Gnomenreihen I–

³³ Gennad. *vir. inl.* 17 (TU 14,1, 67,28–68,6 RICHARDSON): *Rufinus Aquileiensis presbyter non minima pars doctorum ecclesiae, et in transferendo de Graeco in Latinum elegans ingenium habuit; denique maximam partem Graecorum bibliothecae Latinis exhibuit, Basilii scilicet Caesariensis Cappadociae episcopi, Gregorii Nazianzeni, eloquentissimi hominis, Clementis Romani „Recognitionum“ libros, Eusebii Caesariensis Palaestinae „Ecclesiasticam historiam“, Sixti Romani „Sententias“, Evagrii „Sententias“, Pamphili martyris „Adversum mathematicos“. Horum omnium quaecumque praemissis prologis a Latinis leguntur, a Rufino interpretata sunt; quae autem sine prologo, ab alio translata sunt, qui prologum facere noluit [...] („Der Presbyter Rufin von Aquileia war kein Geringer unter den Lehrern der Kirche und hatte ein vortreffliches Talent bei der Übersetzung aus dem Griechischen ins Lateinische. Außerdem bot er den Lateinern den größten Teil der Bibliothek der Griechen dar, nämlich [die Werke] des Basilius, des Bischofs von Caesarea in Kappadokien, [die Werke] des Gregor von Nazianz, des höchst beredsamen Mannes, die Bücher der ‚Rekognitionen‘ des [Pseudo-] Klemens von Rom, die ‚Kirchengeschichte‘ des Eusebius von Caesarea in Palästina, die ‚Sentenzen‘ des Sixtus [= Sextus] von Rom, die ‚Sentenzen‘ des Evagrius, [das Werk] ‚Gegen die Mathematiker‘ des Märtyrers Pamphilus. [Die Werke] all dieser werden mit vorangestellten Vorworten von den Lateinern gelesen [und] wurden von Rufin übersetzt; die aber kein Vorwort haben, wurden von einem anderen übersetzt, der kein Vorwort verfassen wollte [...])“.*

³⁴ ELTER 1892a, LII– LIV.

III zu besprechen und erst danach und getrennt von diesen die Gnomenreihe IV.

Die Gnomenreihen I–III sind in der griechischen Handschriftentradition,³⁵ wenn auch nicht generell, so doch vielfach gemeinsam in dieser Reihenfolge überliefert. Das trifft für die beiden von Elter seiner Edition zugrunde gelegten Handschriften, den *Codex Monacensis gr. 498* (10. Jh., fol. 104^r–107^v) und den *Codex Parisinus gr. 913* (12. Jh., fol. 190^r–191^v), ebenso zu³⁶ wie für die beiden Codices vom Athos *Protaton 26* (*Athous 26*) (10./11. Jh., fol. 106^v–108^v)³⁷ und *Laura Γ 93* (333) (11. Jh., fol. 303^r–307^r),³⁸ den *Codex Laurentianus Mediceus gr. plut. 9 cod. 18* (12. Jh., pag. 278–279),³⁹ die Exzerpthandschrift *Codex Vaticanus Barberianus gr. 515* (datiert auf 1244, fol. 82^v–83^v),⁴⁰ die Athos-Handschrift *Dionysios 271* (*Athous 3805*) (13./14. Jh., fol. 284^r–285^v),⁴¹ den *Codex Parisinus gr. 3098* (16.? Jh., fol. 87–88),⁴² den *Codex Vallicellanus gr. 67* (*E 21*) (16. Jh., fol.

³⁵ Die nachfolgenden Angaben über die Handschriften beruhen nicht auf Autopsie, sondern sind den Katalogen und der Literatur entnommen. Im Folgenden werden nur die griechischen Handschriften des 10. bis 17. Jahrhunderts berücksichtigt. Weitere acht Handschriften des 18. Jahrhunderts, die alle nur die erste Gnomenreihe enthalten und für die Textherstellung praktisch bedeutungslos sind, finden sich aufgelistet bei ANASTASIJEWIĆ 1905, 26.

³⁶ Neben der Edition von ELTER (1892a, LI) vgl. zum *Codex Monacensis gr. 498* auch den Katalog HARDT 1812, 189f. (der Katalog übergeht *sent.* II). – Zum *Codex Parisinus gr. 913* vgl. den Katalog OMONT 1886, 173f. (mit der summarischen Angabe *sententiae variae*), sowie MUYLDERMANS 1931, 369–380, hier 371 (im Separatdruck 33–44, hier 35).

³⁷ GUILLAUMONT 1971, 166–175, hier 172, Nrn. 11–13. Unzureichend ist die Beschreibung im Katalog: LAMPROS 1895, 5.

³⁸ GUILLAUMONT 1971, 175–182, hier 181, Nrn. 11–13; unzureichende Angaben im Katalog: SPYRIDON (Mönch) / S. EUSTRATIADES, *Catalogue of the Greek Manuscripts in the Library of the Laura on Mount Athos. With Notices from other Libraries*, HThS 12 (Cambridge 1925) 46.

³⁹ BANDINI 1764, 421 Nrn. XXI–XXIII.

⁴⁰ GUILLAUMONT 1971, 290–292, hier 292, Nrn. 8–10; MUYLDERMANS 1938, 195; vgl. auch S. DE RICCI, „Liste sommaire des manuscrits grecs de la Bibliothèque Barberina“, *Revue des Bibliothèques* 17 (1907) [81–125] 118.

⁴¹ LAMPROS 1895, 392 (der Katalog übergeht die zweite Gnomenreihe); vgl. ANASTASIJEWIĆ 1905, 25.

⁴² Zu dieser (früh-)neuzeitlichen Handschrift siehe MUYLDERMANS 1931, 369–372 (im Separatdruck 33–36) sowie den Katalog: H. OMONT, *Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la Bibliothèque nationale, Bd. 3: Ancien fonds grec, belles-lettres. Coislin-supplément. Paris et départements* (Paris 1888) 107 (mit der summarischen Angabe S. *Nili opuscula varia*).

383^v–384^v)⁴³ und die Athos-Handschrift *Panteleimon 635 (Athous 6142)* (17. Jh., fol. 31^r–32^v),⁴⁴ die Elter alle nicht kannte. Auch in der syrischen (und der armenischen) Texttradition werden die Gnomologien I–III meist zusammenhängend in dieser Reihenfolge überliefert.⁴⁵ Der (griechische) *Codex Hierosolymitanus Sabaiticus 157* (11. Jh., fol. 124) enthält Auszüge aus den drei Gnomologien I (Nrn. 1, 12, 14, 18, 24), II (Nrn. 26, 29, 35) und III (Nr. 58), und zwar in der angegebenen Reihenfolge.⁴⁶ Das lässt darauf schließen, dass er aus einer Vorlage schöpft, in der die drei Gnomologien ebenfalls in dieser Reihenfolge nacheinander standen. Im *Codex Parisinus gr. 1055* (13.? Jh., fol. B^r) findet sich eine Sammlung von 14 Exzerpten aus Werken des Evagrius, von denen die Nrn. 5–14 den drei Gnomonenreihen entnommen sind.⁴⁷ Die Reihenfolge der Exzerpte⁴⁸ lässt erkennen, dass in der vom Exzerptor benutzten Vorlage wiederum die Gnomonenreihen I, II und III aufeinander folgten. Ferner enthält auch der *Codex Vaticanus gr. 703* (14. Jh., fol. 259^{r-v}) eine Auswahl von Sentenzen aus den drei Gnomologien,⁴⁹ die auf eine Vorlage weist, in der die Gnomonenreihen in der bekannten Reihenfolge standen. Nur die beiden alphabetakrostichischen Gnomonenreihen I und II enthalten der *Codex Monacensis gr.*

⁴³ Rom, Biblioteca Vallicelliana; GUILLAUMONT 1971, 297–300, hier 300, Nrn. 8–10; vgl. E. MARTINI, *Catalogo di manoscritti greci esistenti nelle biblioteche italiane*, Bd. 2 (Mailand 1902 bzw. Rom 1967) 98–108, 101, Nrn. 39–41.

⁴⁴ LAMPROS 1900, 407. Zu dieser Handschrift vgl. auch GUILLAUMONT 1971, 183–186.

⁴⁵ MUYLDERMANS 1952, 33f.; im Einzelnen nennt MUYLDERMANS die syrischen Handschriften *British Museum Additional 14578* (6./7. Jh., fol. 116^{r-v}) (ebd. 8, Nr. 25), *British Museum cod. or. 2312* (15./16. Jh., fol. 169^{r-v}) (ebd. 12, Nr. 24) und den *Codex Vaticanus syr. 126* (v. J. 1288, fol. 248^{r-v}) (ebd. 16, Nr. XX). Zwar führt er an den angegebenen Stellen nur den Titel *Capita paraenetica* von *sent.* I an und verweist auf die *Capita paraenetica* des Nilus in PG 79, 1249, in denen die Gnomonenreihe I des Evagrius an der Spitze steht (Nrn. 1–24), gefolgt von weiteren Sentenzen, doch geht aus seinen Ausführungen (ebd. 33f.) eindeutig hervor, dass alle drei Sentenzenreihen des Evagrius gemeint sind.

⁴⁶ GUILLAUMONT 1971, 252–260, hier 256, Nrn. 4–6.

⁴⁷ MUYLDERMANS 1931, 372 (im Sonderdruck 36); Edition der Sammlung ebd. 382f. (im Sonderdruck 46f.).

⁴⁸ Im Einzelnen: Nr. 5 = *sent.* I,1; Nr. 6 = *sent.* I,8; Nr. 7 = *sent.* III,58; Nr. 8 = *sent.* III,63; Nr. 9 = *sent.* III,64; Nr. 10 = *sent.* III,65; Nr. 11 = *sent.* III,66; Nr. 12 = *sent.* III,67; Nr. 13 = *sent.* III,68, erster Satz; Nr. 14 = *sent.* III,68, zweiter Satz.

⁴⁹ GUILLAUMONT 1971, 294–296, hier 296, Nr. 6 b–d; MUYLDERMANS 1941, 3, Nr. 7 b–d.

551 (15. Jh., fol. 143^r–144^v)⁵⁰ und der *Codex Vaticanus Ottobonianus gr. 25* (datiert auf 1564/65, fol. 234^v–235^r)⁵¹ die Elter beide nicht kannte. Eine Reihe von Handschriften bieten nur die Gnomenreihe I, so die Athos-Handschrift *Koutloumous 11 (Athous 3081)* (11. Jh., pag. 202),⁵² der *Codex Mosquensis gr. 325 (synod. 179)* (12. Jh., fol. 331^v)⁵³ den auch Elter erwähnt,⁵⁴ der *Codex Parisinus gr. 1220* (14. Jh., fol. 271^r)⁵⁵ – Elter hat diese Handschrift erst nach Fertigstellung seiner Edition beigezogen und beschrieben⁵⁶ –, die Athos-Handschrift *Xenodous 36 (Athous 738)* (14. Jh., fol. 236^r)⁵⁷ und der *Codex Vindobonensis suppl. gr. 15* (15. Jh., fol. 20^r)⁵⁸ sowie acht weitere Handschriften des 18. Jh., die Dragutin N. Anastasijewić auflistet.⁵⁹ Schließlich ist noch die Athos-Handschrift *Vatopedi 57* (13./14. Jh., fol. 399^v) aufzuführen, welche die Gnomenreihen I (ohne die Nrn. 20 und 23) und III enthält.⁶⁰ Von diesen letztgenannten Handschriften hat Elter bis auf die zwei erwähnten keine gekannt. Trotz seiner nur rudimentären Kenntnis der Handschriften ist jedoch seine Ausgabe durchaus zuverlässig und gilt allgemein als die maßgebliche.

In den Handschriften begegnen die drei Gnomologien unter verschiedenen Titeln und werden unter dem Namen des Evagri-

⁵⁰ HARDT 1812, 395f; vgl. ANASTASIJEWIĆ 1905, 25.

⁵¹ FERON / BATTAGLINI 1893, 24; vgl. ANASTASIJEWIĆ 1905, 25.

⁵² LAMPROS 1895, 272; vgl. ANASTASIJEWIĆ 1905, 24.

⁵³ ANASTASIJEWIĆ 1905, 25.

⁵⁴ ELTER 1892a, LI.

⁵⁵ GUILLAUMONT 1971, 205–211, hier 208, Nr. 3; MUYLDERMANS 1932, 20–22, hier 21.

⁵⁶ ELTER 1892b, 631.

⁵⁷ LAMPROS 1895, 272; vgl. ANASTASIJEWIĆ 1905, 25.

⁵⁸ ANASTASIJEWIĆ 1905, 25 (er bezeichnet die Handschrift jedoch als *suppl. gr. 12*, was vermutlich eine Verschreibung ist). S. insbesondere den Katalog HUNGER / HANNIK 1994, 31–34, hier 32 unter Nr. 3.

⁵⁹ ANASTASIJEWIĆ 1905, 26 (vgl. auch oben Anm. 35).

⁶⁰ GÉHIN 1994, 121; zum *Codex Vatopedinus 57* vgl. ferner GUILLAUMONT 1971, 218–226, jedoch ohne detaillierte Analyse des Florilegiums fol. 394^v–408^v (ebd. 226; vgl. auch ebd. 218 Anm. 2 den ausdrücklichen Hinweis auf die Lückenhaftigkeit der Angaben). Unzureichend ist auch der Überblick von Peter VAN DEUN, „Un recueil ascétique: l’*Athous Vatopedinus 57*“, *ByZ* 82 (1989) 102–106. In den Details ebenso unzureichend ist ebenfalls der Katalog S. EUSTRATIADIS / ARCADIOS (Mönch), *Catalogue of the Greek Manuscripts in the Library of the Monastery of Vatopedi on Mount Athos* (Cambridge 1924) 17f.

us, des Nilus (von Ankyra) oder anonym überliefert, im Einzelnen:

1. Handschriften mit dem vollständigen Text von *sent.* I–III:

Codex Monacensis gr. 498 (10. Jh., fol. 104^r–107^v):

Titel *sent.* I: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Νείλου) γινῶμαι.

Titel *sent.* II: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Νείλου) γινῶμαι
κατὰ στοιχεῖον (Hand 1 am Rand).

Titel *sent.* III: fehlt.⁶¹

Athos, Codex Protaton 26 (Athous 26) (10./11. Jh., fol. 106^v–108^v):

Titel *sent.* I: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Εὐαγγρίου) γινῶμαι.

Titel *sent.* II: fehlt (Punkte zur Abtrennung von
sent. I).

Titel *sent.* III: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Εὐαγγρίου).⁶²

Athos, Codex Laura Γ 93 (333) (11. Jh., fol. 303^r–307^r):

Titel *sent.* I: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Εὐαγγρίου); Hand 3 am
Rand: ἀλφάβητον ἀββᾶ Νείλου.

Titel *sent.* II: fehlt (Punkte zur Abtrennung von
sent. I); Hand 3 am Rand: ἔτερον
ἀλφάβητον.

Titel *sent.* III: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Εὐαγγρίου).⁶³

Codex Parisinus gr. 913 (12. Jh., fol. 190^r–191^v):

Titel *sent.* I: Τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νείλου
γινῶμαι.

Titel *sent.* II: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Νείλου) γινῶμαι.

Titel *sent.* III: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Νείλου) γινῶμαι.⁶⁴

Codex Laurentianus Mediceus gr. plut. 9 cod. 18 (12. Jh., pag. 278–279):

⁶¹ Angaben nach ELTER 1892a, LIIf., Apparat; vgl. HARDT 1812, 189f. (der *sent.* II übergeht); vgl. auch ANASTASIJEWIČ 1905, 25, für die Titel von *sent.* I und II.

⁶² Angaben nach GUILLAUMONT 1971, 172, Nrn. 11–13.

⁶³ Angaben nach ebd. 181, Nrn. 11–13.

⁶⁴ Angaben nach ELTER 1892a, LIIf., Apparat; vgl. auch ANASTASIJEWIČ 1905, 24, für die Titel von *sent.* I und II.

Titel *sent.* I: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Νείλου) νουθεσίαι
κατὰ ἀλφάβητον.

Titel *sent.* II: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Νείλου) κατὰ
ἀλφάβητον.

Titel *sent.* III: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Νείλου) στίχοι
ἕτεροι.⁶⁵

Codex Vaticanus Barberianus gr. 515 (v. J. 1244, fol. 82^v–83^v):

Titel *sent.* I: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Εὐαργρίου) γνῶμαι.

Titel *sent.* II: fehlt.

Titel *sent.* III: fehlt.⁶⁶

Athos, Codex Dionysios 271 (Athous 3805) (13./14. Jh., fol. 284^r–285^v):

Titel *sent.* I: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Νείλου) νουθεσίαι κατὰ
ἀλφάβητον.

Titel *sent.* II: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Νείλου) ἕτεροι νουθεσίαι
κατὰ ἀλφάβητον.

Titel *sent.* III: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Νείλου) ἕτερα κεφάλαια
κζ'.⁶⁷

Codex Parisinus gr. 3098 (16.? Jh., fol. 87–88):

Titel *sent.* I: –

Titel *sent.* II: –

Titel *sent.* III: –; alle drei Texte werden Nilus zuge-
schrieben.⁶⁸

Codex Vallicellanus gr. 67 (E 21) (16. Jh., fol. 383^v–384^v):

Titel *sent.* I: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Νείλου) νουθεσίαι

⁶⁵ Angaben nach BANDINI 1764, 421 Nrn. XXI–XXIII; vgl. auch ANASTASIJEWIĆ 1905, 25, für die Titel von *sent.* I und II.

⁶⁶ Keine Angaben zum Titel bei GUILLAUMONT 1971, 292. MUYLDERMANS 1938, 195, Nr 6 und 217, Nr. 4, teilt den Titel mit, der über die drei Gnomenreihen hinaus für noch weitere Sentenzen als gemeinsamer Titel gilt. Die Sentenzen von *sent.* II und III finden sich dort in anderer Anordnung und miteinander vermischt (ebd. 221). Auflistung von *variae lectiones* bezogen auf die Ausgabe von ELTER (1892a) ebd. 220f.

⁶⁷ Angaben nach LAMPROS 1895, 392 (der den Titel von *sent.* II übergeht) und ANASTASIJEWIĆ 1905, 25 für die Titel von *sent.* I und II.

⁶⁸ Angaben nach MUYLDERMANS 1931, 369–372, hier 371 (im Separatdruck 33–36, hier 35). Leider werden keine Überschriften bzw. Titel mitgeteilt. Vermutlich fehlen sie.

κατὰ ἀλφάβητον.

Titel *sent.* II: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Νείλου) κατὰ
ἀλφάβητον.

Titel *sent.* III: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Νείλου) στίχοι
ἕτεροι κζ'.⁶⁹

Athos, Codex Panteleimon 635 (Athous 6142) (17. Jh., fol. 31^r–32^v):

Titel *sent.* I: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Νείλου) γνῶμαι αβ'.

Titel *sent.* II: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Νείλου) αβ' ἑτέρα.

Titel *sent.* III: Ἐτεραι γνῶμαι.⁷⁰ Die Texte der Handschrift werden zwar Nilus zugeschrieben, doch vermerkt eine andere Hand auf fol 1^r am Rand, dass sie in einer alten Pergamenthandschrift unter dem Namen des Evagrius stehen.⁷¹

2. Handschriften mit dem Text von *sent.* I und II:

Codex Monacensis gr. 551 (15. Jh., fol. 143^v–144^v):

Titel *sent.* I: Γνῶμαι κατὰ ἀλφάβητον.

Titel *sent.* II: Ὁμοίως τῶν αὐτῶν ἄλλαι γνῶμαι
(ohne Autorenangabe).⁷²

Codex Vaticanus Ottobonianus gr. 25 (v. J. 1564/65, fol. 234^v–235^r):

Titel *sent.* I: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Νείλου) νοῦθεισῆαι
πνευματικάί.

Titel *sent.* II: Ἐτεραι νοῦθεισῆαι.⁷³

3. Handschrift mit dem Text von *sent.* I und III:

Athos, Codex Vatopedi 57 (13./14. Jh., fol. 399^v):

⁶⁹ Angaben nach GUILLAUMONT 1971, 300, Nrn. 8–10.

⁷⁰ Angaben nach LAMPROS 1900, 407 und für die Titel von *sent.* I und II nach ANASTASIJEWIĆ 1905, 25, der die Angaben von LAMPROS ausdrücklich korrigiert.

⁷¹ Text bei ANASTASIJEWIĆ 1905, 26, und bei GUILLAUMONT 1971, 184.

⁷² Angaben nach HARDT 1812, 395f., und ANASTASIJEWIĆ 1905, 25.

⁷³ Angaben nach FERON / BATTAGLINI 1893, 24; vgl. ANASTASIJEWIĆ 1905, 25, der zum Titel von *sent.* I die Worte κατὰ ἀλφάβητον hinzufügt und abweichend vom Katalog von FERON und BATTAGLINI den Titel von *sent.* II mit Ἐτέρα ἀλφάβητος angibt.

Titel *sent.* I: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Εὐαγγερίου).

Titel *sent.* III: fehlt anscheinend.⁷⁴

4. Handschriften mit dem Text von *sent.* I:

Athos, Codex Koutloumous 11 (Athous 3081) (11. Jh., pag. 202):

Titel *sent.* I: fehlt.⁷⁵

Codex Mosquensis gr. 325 (synod. 179) (12. Jh., fol. 331^v):

Titel *sent.* I: Νουθεσίαι κατὰ ἀλφάβητον.

(Unter den Werken des Nilus, jedoch mit der Notiz von anderer Hand: καὶ ταῦτα ὁμοίως (sc. Εὐαγγερίου) εὔρον).⁷⁶

Codex Parisinus gr. 1220 (14. Jh., fol. 271^r):

Titel *sent.* I: Τοῦ αὐτοῦ (sc. Εὐαγγερίου) γινώμαι.⁷⁷

Athos, Codex Xenodous 36 (Athous 738) (14. Jh. fol. 236^r):

Titel *sent.* I: fehlt.⁷⁸

Codex Vindobonensis suppl. gr. 15 (15. Jh., fol. 20^r):

Titel *sent.* I: Κεφάλαια τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νείλου μοναχοῦ.⁷⁹

5. Handschriften mit Exzerpten aus *sent.* I–III:

Codex Hierosolymitanus Sabaiticus 157 (11. Jh.): Exzerpte aus *sent.* I–III:

Titel: keine Einzelüberschriften;⁸⁰ Gesamttitel der Exzerpte auf fol. 121^v–131^v: Νείλου μοναχοῦ κεφάλαια καὶ λόγοι διάφοροι.⁸¹

⁷⁴ Angaben erschlossen aus GÉHIN 1994, 121.

⁷⁵ Angabe nach LAMPROS 1895, 272, und ANASTASIJEWIĆ 1905, 24.

⁷⁶ Angaben nach ANASTASIJEWIĆ 1905, 25 und ELTER 1892a, LI.

⁷⁷ Angabe nach GUILLAUMONT 1971, 208 Nr. 3; MUYLDERMANS 1932, 21; ELTER 1892b, 631.

⁷⁸ Angabe nach LAMPROS 1895, 64, und ANASTASIJEWIĆ 1905, 25.

⁷⁹ Angabe nach ANASTASIJEWIĆ 1905, 25 (der allerdings die Handschrift versehentlich als *suppl. gr. 12* angibt), und HUNGER / HANNIK 1994, 32 unter Nr. 3.

⁸⁰ Keine Überschriften aufgeführt bei GUILLAUMONT 1971, 256, Nrn. 4–6.

⁸¹ Angabe nach ebd. 255.

Codex Parisinus gr. 1055 (13.? Jh.): Exzerpte aus *sent.* I–III:

Titel: Ἐκ τῶν κεφάλαιων τοῦ ἀγίου Νεΐλου.⁸²

Codex Vaticanus gr. 703 (14. Jh.): Exzerpte aus *sent.* I–III:

Titel: fehlt.⁸³

Die vorstehende Übersicht über die Titel der drei Gnomologien zeigt, dass der Titel Γνώμαι handschriftlich breit und vor allem auch von alten Handschriften bezeugt ist (*Codex Monacensis* 498, *Athos-Codex Protaton* 26, *Codex Parisinus gr. 913*, *Codex Vaticanus Barberianus gr. 515*, *Athos-Codex Panteleimon* 635, *Codex Monacensis gr. 551*, *Codex Parisinus gr. 1220*). Titel wie Ἀλφάβητον (*Athos-Codex Laura Γ* 93, Hand 3) und Κατὰ ἀλφάβητον (*Codex Vallicellanus* 67) können dagegen – natürlich nur bezogen auf die beiden alphabetakrostischen Gnomerien I und II – höchstens als sekundäre Ersatztitel aufgrund eines Ausfalls des genuinen Titels verstanden werden oder aber als (möglicherweise sekundäre) Ergänzung des Titels dienen (*Codex Laurentianus Mediceus gr. plut. 9 cod. 18*, *Athos-Codex Dionysios* 271, *Codex Monacensis gr. 551*, *Codex Vallicellanus* 67, *Codex Mosquensis gr. 325*). Gleiches gilt für den Titelzusatz κατὰ στοιχεῖον (*Codex Monacensis gr. 498*). Στίχοι („Zeilen“, „Verse“) ist als Titel handschriftlich nur schwach belegt (*Codex Laurentianus Mediceus gr. plut. 9 cod. 18*, *Codex Vallicellanus gr. 67*), erweckt den Eindruck eines Verlegenheitstitels und hat daher keinen Anspruch auf Ursprünglichkeit. Der Titel Κεφάλαια begegnet erst in jungen Handschriften (*Athos-Codex Dionysios* 271, *Codex Vindobonensis suppl. gr. 12*; vgl. auch die summarischen Überschriften zu den Exzerpten im *Codex Hierosolymitanus Sabaiticus* 157 und im *Codex Parisinus gr. 1055*); der Titel ist sachlich ungenau, da es sich bei den Texten formal nicht um κεφάλαια, sondern um γνώμαι handelt, und jedenfalls sekundär. Immerhin zeigt die Verwendung dieses Titels an, wie nahe sich die Gattungen der κεφάλαια und der γνώμαι stehen. Handschriftlich besser bezeugt ist der Titel Νουθεσίαι (*Ermahnungen, Warnungen*), der jedoch erst seit dem 12. Jahrhundert und vor allem in jüngeren

⁸² Angabe nach MUYLDERMANS 1931, 372. 382 (im Separatdruck 36. 46).

⁸³ Keine Angabe eines Titels bei GUILLAUMONT 1971, 296 Nr. 6 b–d; MUYLDERMANS 1941, 3, sagt ausdrücklich: „suivent sans indication d’aucune sorte“.

Handschriften begegnet (*Codex Laurentianus Mediceus gr. plut. 9 cod. 18*, *Athos-Codex Dionysios 271*, *Codex Vallicellanus gr. 67*, *Codex Vaticanus Ottobonianus gr. 25*, *Codex Mosquensis gr. 325*). Er ist aber sachlich kaum zutreffend, da der Verfasser der Gnomenreihen mit diesen weder „ermahnen“ noch „warnen“ will, und daher kaum ursprünglich. Will man nicht annehmen, dass die Gnomenreihen ursprünglich titellos waren – was grundsätzlich nicht auszuschließen ist und die divergierende Titelgestaltung gut erklären würde –, dann darf man mit gutem Recht Γνώμαι als den ursprünglichen Titel der drei Gnomologien ansehen, der vermutlich noch um die Angabe des Autors ergänzt war, etwa Γνώμαι Εὐαγγίου oder Εὐαγγίου γνώμαι.

Was die Frage der Autorschaft angeht, ist zwar die Handschriftentradition zwischen Evagrius und Nilus geteilt (wenngleich nicht unentschieden); indessen wundert die häufige Zuschreibung an Nilus angesichts der oben erwähnten Überlieferungsproblematik der Evagrius-Werke nicht, zumal diese häufig unter dem Namen des Nilus tradiert wurden, um ihren Fortbestand zu sichern. Anton Elter besteht mit Recht nachdrücklich darauf, dass die Sentenzen in den Gnomologien von Evagrius stammen.⁸⁴ Dafür sprechen in der Tat gewichtige Argumente:

1. Die Überlieferung der Γνώμαι unter dem Namen des Evagrius, insbesondere in den „wichtigen“ „Evagrius“-Handschriften vom Athos, *Protaton 26* und *Laura Γ 93* (sowie in weiteren Textzeugen), hat *a priori* ein gesamthaft höheres Gewicht als die (aufgrund der Verurteilung des Evagrius erklärbar und im Übrigen nicht unerwartete) Zuschreibung an Nilus in anderen Handschriften, für die es Parallelen bei mehreren anderen Werken des Evagrius gibt.

2. Zahlreiche γνώμαι aus den drei Gnomologien werden unter dem Lemma „Evagrius“ in dem Florilegium des Pseudo-Maximus Confessor (*Loci communes*) und in den Johannes von Damaskus zugeschriebenen *Sacra Parallela* zitiert⁸⁵ sowie auch im Florilegium

⁸⁴ ELTER 1892a, XLVII–LI passim.

⁸⁵ Nachweise ebd. LII–LIV im Apparat. Vgl. auch Tabelle II. Für die *Sacra Parallela* ist immer noch die Ausgabe PG 95, 1941–96, 442 maßgeblich. Die Ausgabe der *Loci communes* des Pseudo-Maximus Confessor in PG 91, 721–1018 ist grundsätzlich überholt durch die kritische Ausgabe von IHM (2001). Da die Ausgabe von IHM aber eine komplizierte und teils von PG abweichende Zählung hat und darüber hinaus umfangreicher ist, werden um der besseren Übersichtlichkeit willen im Folgenden beide Ausgaben nebeneinander angegeben.

(*Loci communes*) des Antonius Melissa (11. Jh.).⁸⁶ Dieser Befund unterstreicht klar die Autorschaft des Evagrius.

3. Die *γνώμαι* entsprechen insgesamt dem Denken und der Theologie des Evagrius, auch wenn inhaltliche und stilistische Berührungen mit oder Parallelen in den als authentisch geltenden Werken des Evagrius sich eher in Grenzen halten.⁸⁷

4. Dragutin N. Anastasijewić hat beobachtet, dass sich die Anfänge der Sentenzen in den beiden alphabetischen Gnomensreihen I und II vielfach mit den Satzanfängen in den beiden paränetischen Alphabeten des Gregor von Nazianz⁸⁸ berühren, zu denen es auch inhaltliche Entsprechungen gibt, was deren Kenntnis und Benutzung voraussetze.⁸⁹ Diese Anlehnung an Gregor von Nazianz, seinen theologischen Lehrer, ist ebenfalls ein Indiz für die Autorschaft des Evagrius.

Der von Anton Elter mit Recht vehement vertretenen Urhebererschaft des Evagrius bezüglich der *γνώμαι* wurde nur von Friedrich Degenhart zugunsten des Nilus widersprochen,⁹⁰ während Karl Heussi die Verfasserfrage offen ließ.⁹¹ Mit gutem Grund hat jedoch die Forschung Evagrius als den Autor der drei Gnomolo-

⁸⁶ Zitiert werden unter dem Lemma „Evagrius“ *sent.* I,3 bei Anton. Melissa *loci comm.* 2,55 (PG 136, 1145A); *sent.* I,11 bei Anton. Melissa *loci comm.* 2,3 (PG 136, 1021C); *sent.* I,17 bei Anton. Melissa *loci comm.* 1,41 (PG 136, 920A); *sent.* II,25 bei Anton. Melissa *loci comm.* 2,4 (PG 136, 1029A); *sent.* II,28–29 + III,51 + III,59–60 (erster Satz) bei Anton. Melissa *loci comm.* 2,74 (PG 136, 1184C); *sent.* II,35 bei Anton. Melissa *loci comm.* 2,70 (PG 136, 1168D); *sent.* III,71 bei Anton. Melissa *loci comm.* 1,21 (PG 136, 844A); ferner *sent.* IV,75 (7) bei Anton. Melissa *loci comm.* 1,18 (PG 136, 832D); *sent.* IV,76 (8) bei Anton. Melissa *loci comm.* 2,17 (PG 136, 1056B).

⁸⁷ Beispiele: vgl. zu *sent.* I,1 und *sent.* III,49 die stilistische Parallele in Evagr. *octo spir. mal.* 1 (1,1) (PG 79, 1145A): Ἀρχὴ καρποφορίας ἄνθος, καὶ ἀρχὴ πρακτικῆς ἐγκράτεια; zu *sent.* 1,2 vgl. Evagr. *octo spir. mal.* 10 (4,15) (PG 79, 1156A): Ὑδὼρ ἐτάραξεν ἐμπροσθῶν λίθος, καὶ καρδίαν ἀνδρὸς λόγος κακός; zu *sent.* III,55 kann man in einem weiteren Sinn etwa hinzuziehen Evagr. *orat.* 16 (PG 79, 1172A): Προσευχὴ ἐστὶ λύπης καὶ ἀθυμίας ἀλέξιμα, und Evagr. *octo spir. mal.* 12 (5,24) recensio B (J. MUYLDERMANS, „Une nouvelle recension du ‚De octo spiritibus malitiae‘ de S. Nil“, *Muséon* 52 [1939] [235–274] 254, Nr. 5; der Passus fehlt in der recensio A, in: PG 79, 1157C), wonach der Kummer (λύπη) durch Liebe zum Herrn vertrieben wird.

⁸⁸ CPG 3040f.

⁸⁹ ANASTASIJEWIĆ 1905, 30f., mit Belegen.

⁹⁰ DEGENHART 1915, 14.

⁹¹ K. HEUSSI, *Untersuchungen zu Nilus dem Asketen* (Leipzig 1917) 32, Anm. 6.

gien inzwischen allgemein akzeptiert.⁹² Bei den drei Gnomenreihen handelt es sich um folgende Texte:

Sent. I (CPG 2443): In der *Clavis Patrum Graecorum* wird die Gnomenreihe I unter dem Titel *Capita paraenetica* (Κεφάλαια ἢ παραίνησις) geführt, unter dem sie bei Migne (*Patrologia Graeca*) begegnet, der sie unter dem Namen des Nilus nach der *editio princeps* des Jesuiten Jean Fronton le (oder du) Duc (Ducaeus, 1558–1624) aus dem Jahre 1610 abdruckt.⁹³ Dort stehen die 24 γνῶμαι an der Spitze einer umfangreichen Sentenzensammlung des Nilus. Indessen hatte schon Joseph Marie Suarès (Suaresius, 1599–1677) die Gnomenreihe I nicht in seine Ausgabe der Werke des Nilus (1673)⁹⁴ aufgenommen, weil bereits zuvor der Gelehrte Lukas Holste (Holstenius, 1596–1661) diese dem Evagrius zugewiesen hatte.⁹⁵ Was den Titel betrifft, so hat dieser – wie die oben stehende Übersicht zeigt – keine fundierte handschriftliche Grundlage. Bei der Gnomenreihe *sent. I* handelt es sich um eine alphabetakrostichische Zusammenstellung von γνῶμαι, um einen Abecedarius oder ein Alphabeton/Alphabeticum, in dem die einzelnen Sätze jeweils mit den Buchstaben des Alphabets und diesem folgend (anfangend mit Alpha und endend mit Omega) beginnen.⁹⁶ Dadurch ist die Zahl der γνῶμαι von vornherein auf 24 determiniert.

Sent. II (CPG 2444): Die *Clavis Patrum Graecorum* führt die Gnomenreihe II unter dem Titel *Spiritales sententiae per alphabeticum dispositae* (Γνῶμαι κατ' ἀλφάβητον) auf. Der Titel entspricht demjenigen bei Migne (*Patrologia Graeca*), der den Text von *sent. II* und III unter dem Namen des Evagrius nach der Ausgabe des

⁹² Vgl. CPG 2443–2445.

⁹³ PG 79, 1249C–1261C, hier 1249C–1251B, Nrn. 1–24. Der Abdruck erfolgt nach *Auctarii Bibliothecae Patrum & Auctorum Ecclesiasticorum, Tomus Secundus* [...] (Paris 1619) 1168.

⁹⁴ *[Sancti]. P[atris]. N[ostri]. Nili Abbatis tractatus, seu opuscula ex codicibus manuscriptis Vaticanis, Cassinensibus, Barberinis, [et] Altaempsianis eruta*. IOSEPHVS MARIA SVARESIVS *Episcopus olim Vasionensis Graece primum edidit, Latine vertit, ac notis illustravit* [...] (Rom 1673).

⁹⁵ Vgl. dazu MUYLDERMANS 1938, 218.

⁹⁶ Vgl. dazu K. THRAEDE, „Abecedarius“, *JbAC* 3 (1960) 159 = *RAC Suppl.* 1 (2001) 11–13; W. SONTHEIMER, „Abecedarii“, *KP* 1 (1965) 8; F. GRAF, „Abecedarius“, *DNP* 1 (1996) 14; J. WERNER, „Akrostichon“, *KP* 1 (1965) 222f.; H. A. GÄRTNER, „Akrostichie“, *DNP* 1 (1996) 411–413; ANASTASIJEWIĆ 1905, 1–4.

Oratorianers Andrea Gallandi (Gallandius, 1709–1779) edierte.⁹⁷ Dieser wiederum entnahm den Text von *sent.* II und III dem Erstdruck in der oben erwähnten Nilus-Ausgabe des Suaresius, nannte aber nicht wie dieser den Nilus als Autor, sondern – der Zuweisung des Holstenius folgend – den Evagrius.⁹⁸ Der Titel bzw. die Titelergänzung ist in jedem Fall sekundär, wie der oben aufgeführte Überblick über die in den Handschriften bezeugten Titel zeigt. Die Nummerierung der Sentenzen erfolgt bei Migne nach Gallandi und zählt 25 Nummern. Die Zahl 25 wird dadurch erreicht, dass *sent.* II,43 (in der Zählung von Elter⁹⁹ = *sent.* II,19 in der Zählung der englischen Übersetzung von Sinkewicz¹⁰⁰) in zwei Nummern aufgespalten wird. Diese Nummerierung ist jedoch mit Sicherheit falsch, denn es handelt sich bei *sent.* II um eine Gnomensammlung, die evidentermaßen als alphabetakrostichische Komposition (Abecedarius) angelegt ist, mithin nicht mehr und nicht weniger als 24 Stichoi bzw. γνῶμαι enthalten kann. Es ist jedoch sicher, dass die Zählung bei Migne (und Gallandi) eine handschriftliche Grundlage hat, was bedeutet, dass die Schreiber nachlässig kopiert haben. Evagrius selbst, der um die Problematik stichometrisch nicht exakter Abschriften wusste und eine Verwilderung seiner sorgfältig nach Absätzen und Stichoi angeordneten Werke befürchtete, hat deshalb nachdrücklich von den Kopisten gefordert, dass sie beim Abschreiben die kolometrische Anordnung der Texte genau einhalten,¹⁰¹ anscheinend jedoch mit geringem Erfolg.

⁹⁷ PG 40, 1268B–1269B. Der Abdruck erfolgt nach: GALLANDI 1770, 573f.

⁹⁸ Vgl. MUYLDERMANS 1938, 218f.

⁹⁹ ELTER 1892a, LIII.

¹⁰⁰ SINKEWICZ 2003, 230f.

¹⁰¹ Diese Mahnung an die Kopisten findet sich im *Codex Parisinus gr. 1188* (11. Jh., fol. 130^v) vor c. 1 des *Practicus* (ediert bei MUYLDERMANS 1932, 33f., und bei GUILLAUMONT 1971, 147, ferner in: SC 171, 496 [Apparat] GUILLAUMONT) sowie in den syrischen Handschriften *British Museum Additional 14578* (6./7. Jh.), *Or.* 2312 (15./16. Jh.) und *Rich.* 7190 (13. Jh.) (MUYLDERMANS 1952, 63–65): „Ich bitte die Brüder, die das Buch vorfinden und es abschreiben wollen, nicht (ein) Kapitel mit (dem anderen) Kapitel zu verbinden und nicht das Ende des abgeschriebenen Kapitels und den Anfang des zu schreibenden Kapitels in dieselbe Zeile zu setzen, sondern jedes Kapitel mit seinem eigenen Anfang beginnen zu lassen, wie wir diese (Kapitel) selbst durch die Nummerierung eingeteilt haben; denn so bleibt die Anordnung nach Kapiteln erhalten und das Gesagte wird deutlich“ (vgl. auch die dt. Übers. bei JOEST 2012, 28, nach BUNGE 2008, 67).

Sent. III (CPG 2445): In der *Clavis Patrum Graecorum* lautet der Titel der Gnomereihe III *Aliae sententiae*, der demjenigen des Abdrucks von Gallandi bei Migne (*Patrologia Graeca*) entspricht,¹⁰² aber außer im *Codex Laurentianus Mediceus gr. plut. 9 cod. 18* und im recht jungen *Codex Vallicellanus gr. 67* (στίχοι ἔτεροι) – wie die oben stehende Übersicht zeigt – keine handschriftliche Grundlage hat und jedenfalls als sekundär gelten muss. Während Anton Elter in seiner Ausgabe die γνῶμαι der dritten Reihe, die kein Alfabeticum ist, ebenfalls in 24 Nummern (III,49–72) präsentiert,¹⁰³ woraus eine Symmetrie zu den ersten beiden Gnomereihen resultiert, zählt Migne wie die englische Übersetzung von Robert E. Sinkewicz, der sich für seine Nummerierung auf die „übliche“ Anordnung in den Handschriften beruft, 26 Sentenzen.¹⁰⁴ Diese Zahl wird dadurch erreicht, dass die (jeweils sachlich zusammengehörigen und inhaltlich eine Einheit bildenden) Nummern III,68 und III,69 in der Zählung von Elter jeweils in zwei γνῶμαι aufgespalten werden (III,20 und 21; III,22 und 23 bei Sinkewicz) und die nachfolgenden Nummern sich um jeweils zwei erhöhen. Welche Zählung die ursprüngliche ist, lässt sich kaum mehr mit Sicherheit entscheiden, doch spricht die inhaltliche Zusammengehörigkeit der beiden aufgespaltenen Sätze und die zahlenmäßige Entsprechung zu den ersten beiden zumeist mit der dritten gemeinsam überlieferten Gnomereihen eher für Elters Lösung.

Ebenso nachdrücklich wie Anton Elter für die Urheberschaft des Evagrius bezüglich der γνῶμαι eintrat, hielt er die drei vorliegenden Gnomologien jedoch für das Werk eines Exzerptors, für ein Florilegium, das aus einem umfänglicheren Gnomologion des Evagrius geschöpft ist.¹⁰⁵ Geteilt wird Elters Ansicht von Dragutin

¹⁰² PG 40, 1269B–D; Abdruck nach GALLANDI 1770. Der griechische Titel lautet: Τοῦ αὐτοῦ ἔτεροι γνῶμαι.

¹⁰³ ELTER 1892a, LIII–LIV.

¹⁰⁴ SINKEWICZ 2003, 231f.; zu seiner Zählung bemerkt er: „numbering each collection in their usual order of appearance in the manuscripts“ (ebd. 228). Zur Problematik nicht stichogetreuer Überlieferung dieser Texte vgl. jedoch oben bei und mit Anm. 101.

¹⁰⁵ ELTER 1892a, XLVIII: „nam etsi Euagrii sententias esse probavimus, tamen ipsa hac triplici forma eas ab illo editas esse negaverim: florilegia sunt ex Euagrii sententiis excerpta“; vgl. auch die Notiz in CPG 2443 und 2444 unter „genuinitas“.

N. Anastasijewić.¹⁰⁶ Das Hauptargument für die Zuschreibung der Gnomenreihen an einen Kompilator lautet, dass dieser die Anfänge der Gnomen, die in den *Sacra Parallela* teilweise anders lauten, verändert habe, um sie für die alphabetische Abfolge anzupassen.¹⁰⁷ Dies ist jedoch kaum zu beweisen, denn es gibt tatsächlich nur eine einzige Sentenz, die in den drei Gnomenreihen anders beginnt als in den *Sacra Parallela*: *sent.* I,8 (Θεὸν ἔργοις μὲν σέβου [...]; „Gott verehere mit Werken [...]“) lautet in den *Sacra Parallela* und bei dem von ihr abhängigen Pseudo-Maximus Confessor: Τὸν θεὸν ἔργοις μὲν σέβου [...],¹⁰⁸ und es ist keineswegs sicher, dass nicht der Redaktor der *Sacra Parallela* den Artikel τὸν hinzugefügt hat, so dass in der Gnomenreihe die ursprüngliche kürzere Lesart vorläge.

Ferner weist Elter darauf hin, dass in *sent.* II,38 (Ξένος καὶ πένης θεοῦ κολλούριον –; „Ein Fremder und Armer ist Gottes Augensalbe –“) und *sent.* II,39 (Ὁ δεχόμενος αὐτὸν ταχέως ἀναβλέψει; „Wer ihn aufnimmt, wird schnell wieder sehen“) zwei zusammengehörige Sätze auf zwei Buchstaben des Alphabets verteilt seien, was auf einen Kompilator schließen lasse, der die Gnomen dem Alphabet habe anpassen müssen.¹⁰⁹ Diese Schlussfolgerung ist jedoch keineswegs zwingend. Wenn die alphabetische Anordnung auf Evagrius selbst zurückgeht, kann man ihm durchaus die Verteilung der beiden Sätze auf zwei Buchstaben des Alphabets zutrauen, was die Annahme eines Kompilators überflüssig macht.

Als weiteren Beleg für das Wirken eines Kompilators führt Elter an, dass zwischen die beiden Opposita *sent.* II,34 (Κάκιστον κτῆμα βίος ἀδόκιμος; „Ein unnützes Leben ist der schlechteste Besitz“) und *sent.* II,36 (Μέγιστον κτῆμα φίλος ἀδιάπτωτος; „Ein unfehlbarer Freund ist der größte Besitz“) zwecks Einhaltung der alphabetischen Reihenfolge *sent.* II,35 (Λάλει ἃ δεῖ καὶ ὅτε δεῖ καὶ οὐκ ἀκούσεις ἃ μὴ δεῖ; „Rede, was sich gehört und wann es sich

¹⁰⁶ ANASTASIJEWIĆ 1905, 29.

¹⁰⁷ ELTER 1892a, L: „nam florilegium certe est, tam diversa sunt et inter se confusa quae in acrostichidis formam coacta videmus, et initia potissimum sententiarum non inventa sed a compilatore deformata sunt“; vgl. auch ANASTASIJEWIĆ 1905, 28f.

¹⁰⁸ *Sacra Par.* Δ 3 (PG 95, 1357C); Ps.-Maxim. Conf. *loci comm.* 52 (PG 91, 952D) bzw. 45, 7./52, 7. (768 IHM). Auch ANASTASIJEWIĆ (1905, 29 Anm. 1) nennt nur diesen einen Beleg.

¹⁰⁹ ELTER 1892a, L.

gehört, und du wirst nicht hören, was sich nicht gehört“) eingeschoben ist.¹¹⁰ Auch in diesem Fall ist die Annahme eines Kompilators verzichtbar, wenn man davon ausgeht, dass die alphabetische Anordnung ein Werk des Evagrius ist.

Schließlich verweist Elter auf die Ähnlichkeit der beiden Gnommen *sent.* I,10 (Κάκιστόν ἐστὶ πάθεισι δουλεύειν αἰσχροῖς; „Das größte Übel ist, schändlichen Leidenschaften zu frönen“) und *sent.* III,54 (Δεινόν ἐστὶ πάθεισι δουλεύειν σαρκός; „Schlimm ist es, Leidenschaften des Fleisches zu frönen“), was die Arbeitsweise eines Kompilators erkennen lasse.¹¹¹ Tatsächlich erweisen sich die beiden Gnommen als Varianten des Sextusspruchs 75a (δεινότατόν ἐστὶ πάθεισι δουλεύειν; „Äußerst schlimm ist es, Leidenschaften zu frönen“). Gleichwohl können die beiden Varianten des Sextusspruchs durchaus auf Evagrius selbst zurückgehen und fordern nicht notwendig die Annahme eines weiteren Exzerptors oder Kompilators.

Erweist sich somit Elters These, dass die drei Gnommenreihen in ihrer vorliegenden Form auf einen Exzerptor oder Kompilator zurückgehen, als nur schwach begründet und keineswegs als zwingend, so darf man mit gutem Recht davon ausgehen, dass Evagrius selbst ihr Verfasser ist. Immerhin konnte auch Elter diese Möglichkeit nicht ganz von der Hand weisen.¹¹²

Jedenfalls hat der Redaktor der *Sacra Parallela* aus den drei Gnomologien *sent.* I–III in ihrer vorliegenden Form geschöpft. Das belegen folgende Indizien:

1. In *sent.* I,2 wird ein Sextusspruch übernommen (*Sext.* 152: Αἰρετώτερον λίθον εἰκῆ βάλλειν ἢ λόγον; „Lieber einen Stein unüberlegt schleudern als ein Wort“), jedoch tauscht Evagrius das Anfangswort αἰρετώτερον („annehmbarer“, „wünschenswerter“) gegen das Wort βέλτιον („besser“) aus. Da ein Sinnunterschied nicht erkennbar ist, dürfte diese Abänderung allein aus dem Grunde erfolgt sein, den Sextusspruch in die Alphabetfolge des Gnomologiums einzupassen. Die *Sacra Parallela* übernehmen den Spruch *sent.* I,2 in der von Evagrius abgeänderten Form,¹¹³ schöp-

¹¹⁰ Ebd.

¹¹¹ Ebd.

¹¹² Ebd.: „[...] nisi forte ipsum Euagrium cum ex Sexti aut Pythagoricorum libris suas sententias decerpserit tale artificium secutum esse existimabimus.“

¹¹³ *Sacra Par.* A 19 (PG 95, 1205C) und K 3 (PG 96, 76A).

fen mithin aus dem Abecedarius bzw. setzen diesen und die durch die Alphabetfolge bedingte Abänderung voraus.

2. In *sent.* I,22 wird ebenfalls ein Sextus- bzw. Pythagoreerspruch übernommen (*Sext.* 462 = *Pyth.* 54: Κυνικοῦ μὴ τὸ σχῆμα ἀποδέχου, ἀλλὰ τὴν μεγαλοψυχίαν ζήλου; „Nicht das Aussehen eines Kynikers nimm an, sondern eifere seiner Seelengröße nach“), jedoch in stark veränderter Form: Erstens hat Evagrius das Wort κυνικοῦ durch Χριστιανοῦ ἀνδρός und zweitens die Worte τὴν μεγαλοψυχίαν ζήλου durch τὸ τῆς ψυχῆς φρόνημα ersetzt („Nicht das Aussehen eines christlichen Mannes nimm an, sondern die Gesinnung seiner Seele“). Die *Sacra Parallela* übernehmen den Spruch in der von Evagrius stark veränderten Fassung.¹¹⁴ Zumal die Abänderung des Anfangs wohl nicht ausschließlich inhaltliche Gründe hatte, sondern zugleich mit der Absicht erfolgte, den Spruch in die alphabetische Abfolge der Gnomenreihe einzupassen, ist dies ein weiterer Beleg, dass der Redaktor der *Sacra Parallela* die vorliegende Sammlung benutzt.

3. An verschiedenen Stellen enthalten die *Sacra Parallela* sowie an einer Stelle auch das Florilegium des Antonius Melissa, das dort vermutlich aus den *Sacra Parallela* schöpft, mehrere Sprüche aus den Gnomologien I–III nacheinander, in der Regel ohne Absatz. Dabei folgen sie stets der Reihenfolge der Sprüche in den drei Gnomologien, wobei sie, da die *Sacra Parallela* ja systematisch nach Themen geordnet sind, oft mehrere Sprüche überspringen:

Sacra Par. A 19 (PG 95, 1205D): I,2 + II,35 + III,71.

Sacra Par. E 8 (PG 95, 1473D): II,38 + II,39 + III,52.

Sacra Par. E 17 (PG 95, 1549A): I,9 + I,11.

Sacra Par. K 3 (PG 96, 76A): I,2 + II,35 (mit Absatz; II,35 unter dem Namen Philos)

Sacra Par. II 21 (PG 96, 289C): II,38 + II,39.

Sacra Par. Y 11 (PG 96, 381C): II,28 + II,29 + III,51 + III,59 + III,60.
Anton. Melissa *loci comm.* 2, 74 (PG 136, 1184C): II,28 + II,29 + III,51 + III,59 + III,60 (III, 60 nur ὑπερήφανος –

¹¹⁴ *Sacra Par.* X 4 (PG 96, 492B).

Ληστῶν).

Sacra Par. Φ 1 (PG 96, 389D): II,38 + II,39.

Sacra Par. Φ 7 (PG 96, 405D): I,7 + II,27 + III,36 + III,69.

Dass die beiden Sprüche *sent.* II,38 und II,39 stets aneinandergelängt werden (*Sacra Par.* E 8, II 21 und Φ 1), ist nicht verwunderlich, da beide zusammengehören und gemeinsam einen Satz bilden. Dass diese Zitatgruppen aber auch sonst stets der Reihenfolge der drei Sammlungen verpflichtet sind und diese an keiner Stelle umkehren, ist daraus zu erklären, dass der Exzerptor an den jeweiligen Stellen die drei Gnomologien der Reihe nach durchging und die für seine jeweilige Thematik relevanten Sätze heraus schrieb. Das lässt wiederum den Schluss zu, dass er für die γνῶμαι des Evagrius die drei Gnomologien in der vorliegenden Form und Abfolge benutzt hat.

Im Gegensatz zu den Gnomologien I–III gibt sich die Gnomenreihe *sent.* IV sogleich als ein von einem Exzerptor zusammengestelltes Florilegium zu erkennen. Anton Elter hat den Text nach dem *Codex Parisinus gr. 1168* (14./15. Jh, fol. 74^v) ediert,¹¹⁵ welcher der einzige bislang bekannte Textzeuge für dieses Gnomologium ist. Die Überschrift lautet Εὐαγγρίου,¹¹⁶ nennt also den Namen des Autors Evagrius im Genitiv. Die Gnomenreihe enthält nur 10 Sentenzen, von denen fünf Dubletten von in den Gnomenreihen I–III vorkommenden Sentenzen darstellen, und zwar IV,(1) = II,25; IV,(2) = III,53; IV,(3) = II,43; IV,(6) = I,6; IV,(10) = II,35. Trotz der verschiedentlich festgestellten Tendenz des Evagrius, einmal gefundene Formulierungen erneut zu verwenden,¹¹⁷ ist ihm eine solche Anhäufung von Dubletten nicht zuzutrauen. Drei weitere Sentenzen sind aus Werken des Evagrius entnommen, und diese begegnen allesamt unter seinem Namen auch im Florilegium des Pseudo-Maximus Confessor sowie teilweise in den *Sacra Parallela* (zwei) und im Florilegium des Antonius Melissa (eine): IV,73 (4)

¹¹⁵ Vgl. ELTER 1892a, XLVIII. Zum *Codex Parisinus gr. 1168* vgl. OMONT 1886, 233.

¹¹⁶ ELTER 1892a, LIV Apparat.

¹¹⁷ Vgl. BUNGE 1986, 167: „Dieser (sc. Evagrius) hatte offenbar die Angewohnheit, einmal gefundene gute Formulierungen und Gedanken oft wörtlich wiederzuverwenden“; GÉHIN 1994, 117: „Évagre a l’habitude de se citer assez littéralement“.

stammt aus dem *Practicus*,¹¹⁸ IV,74 (5) ist eine Passage aus Brief 56,¹¹⁹ und bei IV,75 (7) handelt es sich um einen Satz aus *De octo spiritibus malitiae*.¹²⁰ *Sent.* IV,77 (9) konnte bislang in den Werken des Evagrius nicht nachgewiesen werden, ist aber dem Inhalt nach durchaus „evagrianisch“.¹²¹ Möglicherweise stand der Satz in einer nicht erhaltenen Schrift des Evagrius, zumal ihn die *Sacra Parallela* und das Florilegium des Pseudo-Maximus Confessor unter dem Lemma „Evagrius“ enthalten,¹²² aus denen ihn der Kompilator wohl geschöpft hat. *Sent.* IV,76 (8) ist ein Zitat aus *De somniis* des Philo von Alexandrien.¹²³ Man kann nicht ausschließen, dass dieses Philo-Zitat in einem verlorenen Werk des Evagrius enthalten war; jedenfalls steht es in den *Sacra Parallela* sowie in den Florilegien des Pseudo-Maximus Confessor und des Antonius Melissa unter dem Namen des Evagrius,¹²⁴ aus denen der Kompilator von *sent.* IV die Sentenz vermutlich entnommen hat. Fazit: Die Gnomenreihe IV ist zwar „evagrianisch“, insofern sie (min-

¹¹⁸ Evagr. *pract.* 30,1–3 (SC 171, 570 GUILLAUMONT). Zitiert bei Ps.-Maxim. Conf. *loci comm.* 34 (PG 91, 896C) bzw. 34, 22./17. (671f. IHM).

¹¹⁹ Evagr. *epist.* 56,6 (604 [syr.] bzw. 605 [retroversio graeca] FRANKENBERG); griech. Text bei C. GUILLAUMONT, „Fragments grecs inédits d’Évagre le Pontique“, in: J. DUMMER (Hg.), *Texte und Textkritik. Eine Aufsatzsammlung* = TU 133 (Berlin 1987) 209–221, hier 218f. Zeile 11–13; GÉHIN 1994, 140 Zeile 19–22; dt. Übers. BUNGE 1986, 271f.; vgl. auch Evagr. *malign. cogit.* 13,15–18 (SC 438, 198 GÉHIN / GUILLAUMONT). Zitiert in den *Sacra Par.* II 15 (PG 96, 273B) und gekürzt bei Ps.-Maxim. Conf. *loci comm.* 19 (PG 91, 840A) bzw. 19, 15./17. (467 IHM).

¹²⁰ Evagr. (Ps.-Nilus) *octo spir. mal.* 13 (PG 79, 1160A) bzw. nach der längeren Rezension im *Athos-Codex Laura* Γ 93 gezählt als 6,11 (engl. Übers. SINKEWICZ 2003, 84); vgl. auch Evagr. *inst. mon.* 2,7 (FC 51, 246,9–12 JOST). Zitiert in den *Sacar. Par.* Δ 23 (PG 95, 1404C–D), bei Ps.-Maxim. Conf. *loci comm.* 25 (PG 91, 865C) bzw. 25, 21./19. (569 IHM) und bei Anton. Melissa *loci comm.* 1,18 (PG 136, 832D).

¹²¹ Der Gedanke, dass Liebe die Leidenschaften (und insbesondere den Zorn) auflöst bzw. zügelt oder vertreibt, begegnet vielfach bei Evagrius: Evagr. (Ps.-Nilus) *tract. ad Eulog.* 21,23 (PG 79, 1124C bzw. SINKEWICZ 2003, 325; engl. Übers. ebd. 49); 30,32 (PG 79, 1136D bzw. SINKEWICZ 2003, 331; engl. Übers. ebd. 57); Evagr. *pract.* 35,1–4 (SC 171, 580 GUILLAUMONT); 38,3–5 (ebd. 586); Evagr. *ad virg.* 41 (TU 39,4, 149 bzw. FC 51, 228,9f GRESSMANN).

¹²² *Sacra Par.* A 18 (PG 95, 1204A); Ps.-Maxim. Conf. *loci comm.* 6 (PG 91, 757C) bzw. 6, 25./32. (117 IHM).

¹²³ Phil. *somm.* 1,2,11 (2, 207,4f. WENDLAND).

¹²⁴ *Sacra Par.* Γ 4 (PG 95, 1308C); Ps.-Maxim. Conf. *loci comm.* 41 (PG 91, 917C) bzw. 70, 18./41, 20. (1027f. IHM); Anton. Melissa *loci comm.* 2,17 (PG 136, 1056B).

destens ganz überwiegend) Sentenzen des Evagrius enthält; sie geht aber in der vorliegenden Zusammenstellung nicht auf Evagrius selbst zurück, sondern stellt ein Florilegium eines anonymen Kompilators dar. Anton Elter meint, die Gnomenreihe IV sei aus den *Sacra Parallela* zusammengestellt worden.¹²⁵ Die *Sacra Parallela* können jedoch nicht die einzige Quelle des Kompilators gewesen sein, da diese *sent.* IV,(3) = II,43 und *sent.* IV,73 (4) nicht enthalten. Vielleicht hat er neben den *Sacra Parallela* auch noch das Florilegium des Pseudo-Maximus Confessor benutzt, in welchem sich diese beiden Sentenzen jedenfalls finden.¹²⁶ Letzte Sicherheit ist in diesem Punkt jedoch nicht zu gewinnen.

Für wen hat der als „ausgesprochener Mönchsschriftsteller“¹²⁷ geltende Evagrius die Gnomenreihen I–III verfasst? Wer sind seine Adressaten? Auf den ersten Blick sind spezielle oder exklusive monastische Bezüge nicht zu erkennen. Gleichwohl meint Dragutin N. Anastasijewić, der nur die beiden Gnomenreihen I und II behandelt hat, die erste richte sich an Mönche, während die zweite, die mehr Rücksicht auf das weltliche Leben nehme, für weltliche Schüler bestimmt sei.¹²⁸ Tatsächlich werden Themen angesprochen, die für die Spiritualität der Mönche eine große Rolle spielen. Aber diese Themen sind keineswegs auf die erste Gnomenreihe beschränkt, sondern verteilen sich auf alle drei Gnomologien. Zu nennen sind etwa: Geringschätzung seiner selbst (I,1), Meiden der Selbstliebe (II,48), Weltentsagung (I,14), Abtötung des Leibes (I,20), Absage an die Leidenschaften (I,10; II,54) und Bändigung von Zunge und Ohren (I,2; I,24; II,35). Mit der Acht-Laster-Lehre berühren sich teilweise Laster bzw. Untugenden wie Neid (I,15), Gaumenlust (I,18), Gefallsucht (I,19), Ruhmsucht (II,37; III,59), Stolz (III,51; III,60) und Vergnügungssucht (III,70). Diesen stehen Tugendliebe (III,64) und das Lehren und Üben der Tugend (I,11; I,12) gegenüber; von den Tugenden werden Liebe (III,49; III,50), Sanftmut (II,42; III,50), Besonnenheit (II,42; III,57), Barmherzigkeit (III,52), Demut (III,63) und Fleiß (I,21) thematisiert. Gleichwohl sind diese Sentenzen nicht nur für Mönche rele-

¹²⁵ ELTER 1892a, XLVIII: „ita igitur res est: collectio Parisiensis [= *sent.* IV] ex ipso Damasceno [= *Sacra Par.*] derivata est [...]“

¹²⁶ S. oben Anm. 86. S. auch Tabelle II.

¹²⁷ BARDENHEWER 1923, 97.

¹²⁸ ANASTASIJEWIĆ 1905, 27f.

vant, sondern sie gelten gesamthaft auch für Weltliche, Weltent-sagung und Abtötung des Leibes eingeschlossen.

Auf die Beziehung zu Gott zielen Sentenzen zu Gottes- und Selbsterkenntnis (II,26; III,58), Gottesfurcht (II,32; III,62; III,72), Gottesverehrung in Werken, Wort und Gedanken (I,8), Reinheit der Seele (II,47), Stärkung der Seele durch Gottes Wort (I,17) und Kommunionempfang (III,67) sowie Christus als „Baum des Lebens“ (III,65). Sie gelten für Mönche und Weltliche.

Allgemeine ethische Grundsätze und Weisungen, die ebenfalls für Mönche und Weltliche Geltung haben, kommen in verschiedenen Sentenzen zu Wort: die Goldene Regel (I,3), Gerechtigkeit im Tun (I,4; I,5) und Reden (III,58), Gottgefälligkeit des Lebens (III,55), Leben nach dem Gesetz (I,13), Halten der Gebote (III,68), Umgang mit Fremden und Armen (II,38; II,39; III,66), wahre und falsche Freundschaft (I,27; II,36; II,46; III,69), rechtes Streben nach Ehre (II,25). Wert gelegt wird auf guten Lebenswandel und edle Gesinnung (I,9; I,22; II,31). Das einfache Leben wird bevorzugt (I,6), während ein unvernünftiges (II,30) und unnützes (II,34) Leben abgewertet wird.

Die in den Gnomenreihen angesprochenen Themen sind also nicht nur für Mönche, sondern auch für Weltliche von Bedeutung. Eine Beschränkung des Adressatenkreises auf Mönche lässt sich demnach vom Inhalt her nicht vertreten. Gleichwohl kann man mutmaßen, dass Evagrius bei der Zusammenstellung der Gnomenreihen in erster Linie Mönche im Blick hatte, welche die Sentenzen im Sinne der oben beschriebenen Meditationspraxis¹²⁹ nutzen konnten. Das schließt jedoch nicht aus, dass er zugleich auch deren Benutzung durch eine breitere, nicht-monastische Leserschaft intendierte.

Was die Datierung angeht, so ergeben sich aus den Gnomenreihen selbst keine Anhaltspunkte. Wenn man mit Anastasijewić eine Benutzung der beiden paränetischen Alphabete des Gregor von Nazianz annimmt,¹³⁰ so hat deren (nicht präzise zu datierende) Abfassung (wohl zwischen 383 und 389) als *terminus post quem* zu gelten. Man kann annehmen, dass die Abfassung in die Jahre des Ägyptenaufenthalts des Evagrius zwischen 383/85 und 399 fällt, in denen praktisch sein gesamtes literarisches Werk entstand.

¹²⁹ S.o. den Beitrag „Papst oder Heide?“, Kapitel 6.4.

¹³⁰ S.o. bei und mit Anm. 89.

3. Evagrius und die Sextussprüche (sowie Clitarchus- und Pythagoreersprüche)

Evagrius hat die Sextussprüche – ebenso wie die Clitarchus- und die Pythagoreersprüche – gekannt und bei der Abfassung der Gnomenreihen benutzt, wie die von Anton Elter in seiner Edition und die weiter unten aufgelisteten Nachweise belegen. Henry Chadwick bezeichnet Sextus mit Recht in mancher Hinsicht als einen „direkten Vorläufer“ des Evagrius.¹³¹ Unter Hinweis auf den Tatbestand, dass sich „nicht wenige“ der Sentenzen des Evagrius in den Sextussprüchen oder in ihren neupythagoreischen Quellen finden, kommt er zu dem Schluss, Evagrius habe die Moral(-Lehre) des Sextus innerhalb seiner origenistischen Spiritualität aufgesogen, und auf diese Weise habe Sextus einen indirekten Einfluss ebenso auf das griechische Mönchtum ausgeübt wie auch auf das westliche durch die Übersetzung des Rufin.¹³²

Wann und wie kam Evagrius mit den Sextussprüchen (wie auch mit den Clitarchus- und Pythagoreersprüchen) in Kontakt? Wegen ihrer Popularität ist nicht auszuschließen, dass er sie bereits in seiner Jugendzeit oder später während seines Aufenthaltes im kappadokischen Caesarea und in Konstantinopel kennenlernte. Eine weitere Möglichkeit, auf diese Literatur zu stoßen, bestand in seiner Tätigkeit als Kopist während seines Aufenthaltes als Mönch in Ägypten. Auch durch die Lektüre und das Studium des Origenes könnte er zumindest auf die Sextussprüche aufmerksam geworden sein. Schließlich ist auch an seine freundschaftliche Beziehung zu Rufin von Aquileia zu denken, der die Sextussprüche – wenn auch erst um 400, ein Jahr nach dem Tod des Evagrius¹³³ – ins Lateinische übersetzt hat. Rufin könnte den Evagrius jedenfalls gut auf die Sextussprüche hingewiesen haben, wenn man nicht umgekehrt annehmen will, dass die Bekannt-

¹³¹ CHADWICK 1959, 161f.: „In many respects Sextus is the direct precursor of Evagrius Ponticus [...]“.

¹³² Ebd. 162: „Moreover there are preserved under Evagrius' name aphorisms of which not a few are found in Sextus or in his Neopythagorean sources. Evagrius had absorbed Sextus' morality within his Origenist spirituality, and so Sextus came to exercise an indirect influence upon the piety of Greek monasticism as well as upon that of the West through the version of Rufinus“.

¹³³ „Um 400“ gibt BARDENHEWER 1923, 554, als Datum für die Abfassung der lateinischen Übersetzung der Sextussprüche durch Rufin an.

schaft des Rufin mit den Sextussprüchen auf Evagrius zurückzuführen ist.

Die Benutzung der Sextussprüche (wie auch der Clitarchus- und Pythagoreersprüche) bei der Zusammenstellung der Gnomenreihen durch Evagrius ist als eklektisch und differenziert zu bezeichnen. Das Spektrum reicht von wörtlicher oder nahezu wörtlicher Übernahme von ganzen Sätzen über deren bewusste Verchristlichung bis hin zur Übernahme einzelner ausgewählter Formulierungen oder Bruchstücke, teils in neuer Kombination, oder Anklängen. Im Einzelnen:

1. Wörtliche Übernahmen: *Sent.* I,24 (Ὦτων καὶ γλώσσης μέγας ὁ κίνδυνος; „Die Gefahr, die von Ohren und Zunge ausgeht, ist groß“) ist eine wörtliche Übernahme von *Clit.* 144c. – In *sent.* II,45 (Φιλῶν ἃ μὴ δεῖ οὐ φιλήσεις ἃ δεῖ; „Wenn du liebst, was man nicht soll, wirst du nicht lieben, was man soll“) wird der Spruch *Sext.* 141, der mit dem Spruch *Clit.* 25 identisch ist, wörtlich übernommen. – Zu den wörtlichen Übernahmen darf man auch *sent.* I,4 (Δικαιοσύνην μᾶλλον ἔργῳ ἢ λόγῳ ἄσκει; „Gerechtigkeit übe mehr im Werk als im Wort“) rechnen, wo *Sext.* 606 aufgegriffen wird, wobei die Worte ἔργῳ μᾶλλον umgestellt werden. Dies geht möglicherweise bereits auf die Vorlage des Evagrius zurück, zumal solche Wortinversionen häufig in Handschriften begegnen. Gesamthaft betrachtet halten sich die wortwörtlichen Übernahmen des Evagrius von Sätzen aus den Sextus- oder den Clitarchus- und Pythagoreersprüchen in engen Grenzen. Bei diesen wortgetreuen Übernahmen handelt es sich um ethische Maximen allgemeiner Art.

2. Eine größere Anzahl von Sätzen erweist sich als nur ganz geringfügig veränderte Sextus- bzw. Clitarchus- und Pythagoreersprüche, wobei die Gründe für den Austausch einzelner Worte nicht stets erkennbar sind. In *sent.* I,2 (Βέλτιον λίθον εἰκῆ βάλλειν ἢ λόγον; „Besser einen Stein unüberlegt schleudern als ein Wort“) nimmt Evagrius den Spruch *Sext.* 152 = *Clit.* 28 (vgl. *Pyth.* 7) auf, wobei er das erste Wort αἰρετώτερον („annehmbarer“, „wünschenswerter“) durch βέλτιον („besser“) ersetzt hat, um den Spruch in die Alphabetfolge einzupassen (siehe dazu auch oben). – *Sent.* I,6 (Ζῆν ἄμεινον ἐπὶ στιβάδος κατακείμενον καὶ θαρρεῖν ἢ ταράττεσθαι χρυσοῦν ἔχοντα κλίνην; „Besser leben und dabei getrost sein, auch wenn man sich nur auf einen Strohsack bettet, als ein goldenes Bett haben und dabei durcheinander gebracht werden“) ist der Pythagoreerspruch 29, bei dem

jedoch das Wort κρεῖττον durch das gleichsinnige ἄμεινον substituiert wurde. – *Sent.* I,10 (Κάκιστόν ἐστι πάθεισι δουλεύειν αἰσχροῖς; „Das größte Übel ist, schändlichen Leidenschaften zu frönen“) und *sent.* III,54 (Δεινόν ἐστι πάθεισι δουλεύειν σαρκός; „Schlimm ist es, Leidenschaften des Fleisches zu frönen“) präsentieren sich jeweils als eine leichte Variante des Sextusspruchs 75a (Δεινότατόν ἐστι πάθεισι δουλεύειν; „Äußerst schlimm ist es, Leidenschaften zu frönen“), wozu man auch noch den Pythagoreerspruch 21 (Δουλεύειν πάθεισι χαλεπώτερον ἢ τυράννοις; „Es ist schlimmer, Leidenschaften zu dienen als Tyrannen“) vergleichen kann. – *Sent.* I,12 (Μὴ τὸ ἔχειν ἀρετὴν καλὸν εἶναι νόμιζε, ἀλλὰ τὸ ὡς δεῖ; „Meine nicht, dass Tugend zu haben schön ist, sondern sie zu haben, wie man es soll“) variiert und verkürzt den Spruch *Clit.* 138 (Μὴ τὸ ἔχειν ἀρετὴν καλὸν νόμιζε, ἀλλὰ τὸ ὡς δεῖ καὶ ὑπὲρ ὧν δεῖ; „Meine nicht, dass Tugend zu haben schön ist, sondern sie zu haben, wie man es soll und wofür man es soll“). – *Sent.* I,19 (Τοῖς ὄχλοις πειρώμενος ἀρέσκειν τῶν ὄχλων ἔση ὅμοιος; „Wenn du versuchst, den Massen zu gefallen, wirst du den Massen ähnlich sein“) variiert den Sextusspruch 534 (Ὁ τοῖς πολλοῖς πειρώμενος ἀρέσκειν πολλοῖς ὅμοιος; „Wer versucht, der Masse zu gefallen, ist der Masse ähnlich“). – *Sent.* I,21 (Φιλόπρονος ἐκεῖνος, ᾧ χρόνος περισσεύει; „Fleißig ist derjenige, der Zeit im Überfluss hat“) ist eine Umformulierung des Clitarchusspruchs 83 (Φιλοπόνῳ χρόνος περισσεύει; „Der Fleißige hat Zeit im Überfluss“).

3. In einigen Fällen wird ein Sextusspruch (bzw. ein Clitarchus- oder Pythagoreerspruch) in teils nur geringfügig veränderter Form übernommen, wobei jedoch die Absicht erkennbar ist, dem Spruch ein christliches Kolorit zu geben bzw. Nichtchristliches zu tilgen. Das trifft für *sent.* I,5 zu (Εὐσεβῆς οὐκ ὁ πολλοὺς ἐλεῶν, ἀλλ’ ὁ μηδένα ἀδικῶν; „Fromm ist nicht, wer sich vieler erbarmt, sondern wer niemandem Unrecht tut“), wo der Spruch *Clit.* 6 (Εὐσεβῆς οὐκ ὁ πολλὰ θύων, ἀλλ’ ὁ μηδὲν [var. lect. μηδένα] ἀδικῶν; „Fromm ist nicht, wer viel opfert, sondern wer kein [var. lect. niemandem] Unrecht tut“) aufgegriffen, aber der Anfang abgeändert wird, um den heidnischen Opfergedanken zu eliminieren. – In *sent.* I,9 (Ἐρεῖα φρόνησις καὶ βίος καὶ εὐγένεια ποιεῖ; „Einen Priester macht der Verstand und der Lebenswandel und die edle Gesinnung“) greift Evagrius zurück auf den Spruch *Sext.* 457 = *Clit.* 58 = *Pyth.* 13a (Βασιλέα φρόνησις, οὐ διάδημα ποιεῖ; „Einen König macht der Verstand, nicht das Diadem“), formuliert

ihn aber neu und münzt ihn auf den (christlichen) Priester um. – *Sent.* I,17 (Ῥώννυσι μὲν οἶνος τὸ σῶμα, τὴν δὲ ψυχὴν λόγος Θεοῦ; „Es stärkt der Wein den Leib, die Seele aber Gottes Wort“) ist offensichtlich dem Pythagoreerspruch 90a (Ῥώννυσι μὲν οἶνος τὸν δεσμὸν τῆς ψυχῆς, τὰ ὀστέα, τὸ οἰκειότατον τοῦ σώματος, ψυχῇ δὲ πολεμιώτατος; „Der Wein stärkt zwar die Fessel der Seele, die Knochen, das Ureigenste des Leibes, der Seele aber ist er ganz und gar feind“) verpflichtet, den Evagrius umformuliert und um den christlichen Gedanken bereichert, dass die Seele von Gottes Wort gestärkt wird. Vielleicht hat er sich dabei auch inspirieren lassen von dem Sextusspruch 413 (Τρέφε σου τὴν μὲν ψυχὴν λόγῳ Θεῶ, τὸ δὲ σῶμα σιτίοις λιτοῖς; „Nähre deine Seele mit göttlichem Wort, den Leib aber mit einfachen Speisen“).¹³⁴ – *Sent.* I,22 (Χριστιανοῦ ἀνδρὸς μὴ τὸ σχῆμα ἀποδέχου, ἀλλὰ τὸ τῆς ψυχῆς φρόνημα; „Nicht das Aussehen eines christlichen Mannes nimm an, sondern die Gesinnung seiner Seele“) präsentiert sich als christliche Umformulierung des Spruchs *Sext.* 462 = *Pyth.* 54 (Κυνικοῦ μὴ τὸ σχῆμα ἀποδέχου ἀλλὰ τὴν μεγαλοψυχίαν ζήλου; „Nicht das Aussehen eines Kynikers nimm an, sondern eifere seiner Seelengröße nach“); das Ersetzen des Kynikers durch den christlichen Mann ist neben der Absicht, den Spruch auf den Christen zu beziehen, auch der Notwendigkeit geschuldet, ihn in die Abfolge des Alphabets einzupassen (vgl. dazu auch oben). – *Sent.* III,68 (Εἰ φιλεῖς τὸν Χριστόν, τὰς ἐντολάς αὐτοῦ τηρεῖν οὐκ ἐπιλήση· ἐκεῖθεν γὰρ ἀναφαίνεται εὐεργέτης μετὰ θεόν; „Wenn du Christus liebst, wirst du nicht vergessen, seine Gebote zu halten; von daher nämlich zeigt sich ein Wohltäter nächst Gott“) erweist sich als betont christliche Überarbeitung und Erweiterung des Sextusspruchs 176 (Σοφὸς ἀνὴρ εὐεργέτης μετὰ Θεόν; „Ein weiser Mann ist ein Wohltäter nächst Gott“), insofern der „weise Mann“ als derjenige präzisiert wird, der Christus liebt und seine Gebote hält. – *Sent.* III,72 (Ὁ φοβούμενος τὸν θεὸν κατὰ θεὸν πάντα ποιεῖ; „Wer Gott fürchtet, tut alles gottgemäß“) ist die christliche Umformulierung des Spruches *Sext.* 433a (Ἐκλεκτὸς ἄνθρωπος ποιεῖ μὲν πάντα κατὰ θεόν [...]; „Ein auserwählter Mensch tut zwar alles gottgemäß [...])“.

¹³⁴ SINKIEWICZ 2003, 289 Anm. 13, meint: „Here Evagrius has apparently combined two sentences into a single pithy expression“. Jedoch ist *sent.* I,17 nicht einfach eine Kombination der beiden Sprüche *Pyth.* 90a und *Sext.* 413, sondern setzt darüber hinaus durchaus einen eigenen Akzent.

4. Zahlreiche Sentenzen zeigen Kenntnis von Sextus-, Clitarchus- bzw. Pythagoreersprüchen, sind von diesen inspiriert, stellen aber eine selbständige Neuformulierung bzw. Neubearbeitung des Evagrius dar, bei der sich durchaus auch der Akzent oder sogar der Sinn verschieben kann: *Sent.* I,3 (Γίνου τοῖς πᾶσιν ὡς σὺ θέλεις τοὺς πάντας; „Erweise dich allen so, wie du willst, dass sich alle dir erweisen“), eine Fassung der Goldenen Regel, ist vielleicht inspiriert von dem Spruch *Sext.* 89 = 210b (Ὡς θέλεις χρῆσασθαί σοι τοὺς πέλας, καὶ σὺ χρῶ αὐτοῖς; „Wie du willst, dass deine Nächsten mit dir umgehen, so geh auch du mit ihnen um“). – Auf *sent.* I,15 (Ὁ φθονῶν ἑαυτὸν ζημιοῖ· ὁ γὰρ κατ’ ἄλλου κακῶς φθεγγόμενος φθάνει πάσχων ὑφ’ ἑαυτοῦ κακῶς; „Wer neidisch ist, schadet sich selbst; wer nämlich über einen anderen schlecht redet, erleidet zuerst von sich selber Schlechtes“) haben mehrere Sprüche eingewirkt. Der erste Teil wiederholt wörtlich *Sext.* 477 (ὁ φθονῶν ἑαυτὸν ζημιοῖ). Der zweite Teil benutzt die Sprüche *Sext.* 327 (Ὁ βουλευόμενος κατ’ ἄλλου κακῶς, φθάνει κακῶς πάσχων; „Wer gegen einen anderen Böses plant, wird zuerst Böses erfahren“) und *Pyth.* 11a (Βουλευόμενος περὶ ἄλλου κακῶς φθάνεις αὐτὸς πάσχων ὑπὸ σεαυτοῦ κακῶς; „Wenn du gegen einen anderen Böses planst, erfährst du vorher von dir selbst Böses“). – Für *sent.* I,20 (Ὑπὲρ πάντα καταχρῶ τῷ σώματι; „Mehr als alles [andere] mache den Leib nieder“) ist auf den Sextusspruch 71a (Νίκα τὸ σῶμα ἐν παντί; „Besiege den Leib in allem“) zu verweisen, der Evagrius wohl inspiriert hat. – *Sent.* I,23 (Ψέγειν τὸν ἀνεπίληπτον εἰς θεὸν ἀμαρτία; „Den Tadellosen zu tadeln ist eine Sünde wider Gott“) ist als Umformulierung bzw. Bearbeitung des Sextusspruchs 194 (Ψέγειν ἄνδρα σοφὸν καὶ θεὸν ἴσον ἀμαρτημα; „Einen weisen Mann und Gott zu tadeln, ist die gleiche Sünde“) anzusprechen. – *Sent.* II,26 (Βούλει γνῶναι θεόν, προλαβὼν γνῶθι σεαυτόν; „Du willst Gott erkennen? Erkenne vorher dich selbst“) ist wohl von zwei Sextussprüchen als Vorlagen inspiriert: *Sext.* 394 (Τίς θεὸς γνῶθι· μάθε τὸ νοοῦν ἐν σοί; „Wer Gott ist, erkenne; lerne das Denken in dir“) und *Sext.* 577 (Γνῶθι θεόν, ἵνα γνῶς καὶ σαυτόν; „Erkenne Gott, damit du auch dich selbst erkennst“). – Für *sent.* II,27 (Γνήσιος φίλων ὁ τὰς περιστάσεις κοινοῦμενος; „Ein echter Freund ist, wer die Notsituationen mit einem teilt“) ist als Hintergrund zu verweisen auf die Sprüche *Clit.* 92 (Περιστάσεις δοκιμάζουσι φίλους; „Notsituationen prüfen die Freunde“) und *Pyth.* 34 (Ἡ τῶν περιστάσεων ἀνάγκη τοὺς μὲν φίλους δοκιμάζει,

τοὺς δὲ συγγενεῖς ἐλέγχει; „Der Zwang der Notsituationen erweist die Freunde und stellt die Verwandten auf die Probe“. – *Sent.* II,30 (Ζωῆς ἀλόγου δαίμων ἡγεμών; „Eines unvernünftigen Lebens Anführer ist ein Dämon“) ist vermutlich inspiriert von *Sext.* 305 = *Pyth.* 49 (Κακῶν πράξεων κακὸς δαίμων ἡγεμῶν ἐστίν; „Von bösen Taten ist ein böser Dämon der Anführer“). – Zu *sent.* II,33 (Ἱερὸν θεοῦ ἄνθρωπος ἀνεπίληπτος; „Ein Tempel Gottes ist ein tadelloser Mensch“) kann man den Sextusspruch 46a (ἱερὸν ἅγιον θεοῦ διάνοια εὐσεβοῦς; „Ein heiliger Tempel Gottes ist das Denken eines Frommen“) stellen, zu dem ferner der Pythagoreerspruch 66a (Νεῶς θεοῦ σοφὸς νοῦς; „Ein Tempel Gottes ist ein weiser Verstand“) zu vergleichen ist. – *Sent.* II,35 (Λάλει ἃ δεῖ καὶ ὅτε δεῖ καὶ οὐκ ἀκούσεις ἃ μὴ δεῖ; „Rede, was sich gehört und wann es sich gehört, und du wirst nicht hören, was sich nicht gehört“) verdankt seine Anregung dem Sextusspruch 153 (Σκέπτου πρὸ τοῦ λέγειν ἵνα μὴ λέγῃς ἃ μὴ δεῖ; „Denk vor dem Sprechen nach, damit du nicht sagst, was sich nicht gehört“), zu dem auch der Spruch *Clit.* 29 (Σκέπτου πρὸ τοῦ λέγειν ἵνα μὴ λέγῃς εἰκῆ; „Denk vor dem Sprechen nach, damit du nicht unüberlegt sprichst“) beizuziehen ist. – Zu *sent.* II,40 (Πάντας μὲν εὐεργετεῖν καλόν, μᾶλλον δὲ τοὺς μὴ δυναμένους ἀμείβεσθαι; „Zwar ist allen Gutes zu tun schön, mehr aber denjenigen, die es nicht vergelten können“) ist zu verweisen auf den Spruch *Sext.* 479 (Μᾶλλον τοῖς μὴ δυναμένοις σε ἀμείβεσθαι χαρίζου; „Tu lieber denjenigen einen Gefallen, die es dir nicht vergelten können“). – *Sent.* II,47 (Ψυχὴ καθαρὰ μετὰ θεὸν θεός; „Eine reine Seele ist nächst Gott ein Gott“) erscheint als eine Bearbeitung des Sextusspruchs 292 (Ψυχῆς ἀγαθῆς ἔρα μετὰ θεόν; „Eine gute Seele liebe nächst Gott“). – *Sent.* III,56 (Ὁ καλῶς φροντίζων ἑαυτοῦ φροντίζεται ὑπὸ θεοῦ; „Wer gut für sich selbst sorgt, für den wird von Gott gesorgt werden“) ist eine Umformulierung des Spruchs *Sext.* 459 = *Clit.* 60 = *Pyth.* 13c (Ὁ βασιλεύων ἀνθρώπων καλῶς βασιλεύεται ὑπὸ θεοῦ; „Wer über die Menschen als König gut herrscht, wird von Gott als König beherrscht“). – *Sent.* III,58 (Ὅταν θέλῃς σαυτὸν γνῶναι τίς εἶ, μὴ συγκρίνης τίς ἦς, ἀλλὰ τί γέγονας ἐξ ἀρχῆς; „Wenn du dich selbst erkennen willst, wer du bist, vergleiche nicht, wer du sein sollst, sondern was du von Anfang an geworden bist“) benutzt den Sextusspruch 398 (Πρὸς ὃ γέγονας εἰδῶς γνῶσι σαυτόν; „Wenn du weißt, wozu du geworden bist, wirst du dich selbst erkennen“). – Für *sent.* III,70 (Ὡμὸς δεσπότης φιλήδονος

λογισμός; „Ein vergnügungssüchtiges Denken ist ein roher Herrscher“) kann man entfernt verweisen auf *Sext.* 75b = *Clit.* 85 = *Pyth.* 71 (Ὅσα πάθη ψυχῆς, τοσοῦτοι δεσπόται; „So viele Leidenschaften die Seele hat, so viele Herren hat sie“) sowie auf *Sext.* 72 (Φιληδόνου ὁ θεὸς οὐκ ἀκούει; „Einen Vergnügungssüchtigen hört Gott nicht“).

Der vorstehende Überblick (vgl. auch Tabelle I) zeigt nicht nur, dass Evagrius in den drei Gnomenreihen die Sextus-, Clitarchus- und Pythagoreersprüche benutzt, sondern dass er sie regelrecht ausgebeutet hat. Von den (in der Zählung Elters) 72 Gnomen weisen immerhin 30 Bezüge zu diesen auf. Trotz einiger wörtlicher oder nahezu wörtlicher Übernahmen ganzer Sprüche geht Evagrius auf das Ganze gesehen mit seiner Vorlage durchaus selbstständig und kreativ um. Die eifrige Benutzung der Sextus-, Clitarchus- und Pythagoreersprüche macht jedoch auch deutlich, dass Evagrius mit seinen Gnomenreihen ganz bewusst auf dieses literarische Genus zurückgegriffen hat.

Tabelle I

Benutzung der Sextus-, Clitarchus- und Pythagoreersprüche in den Sentenzen I-III. Zusätzlich notiert werden Zitate der Sprüche bzw. Anklänge an diese in Porphyrius' Schrift *Ad Marcellam* (Porphyrios, *Πρὸς Μαρκέλλαν*. *Griechischer Text*, hrsg., übers., eingeleitet und erklärt von Walter Pötscher [= *Philosophia antiqua* 15] [Leiden 1969]). Bei der MIGNE-Zählung ist die römische Ordnungszahl der drei Sentenzenreihen ergänzt.

Zählung ELTER	Zählung MIGNE	Sextussprüche	Clitarchussprüche	Pythagoreersprüche	Porphyrius <i>ad Marc.</i> (6–38 PÖTSCHER)
I,1	I,1				
I,2	I,2	<i>Sext.</i> 152	<i>Clit.</i> 28	cf. <i>Pyth.</i> 7	cf. <i>Porph.</i> 14 (20,10f. P.)
I,3	I,3	cf. <i>Sext.</i> 89 = <i>Sext.</i> 210b			
I,4	I,4	<i>Sext.</i> 606			
I,5	I,5		cf. <i>Clit.</i> 6		
I,6	I,6			<i>Pyth.</i> 29	cf. <i>Porph.</i> 29 (32,21f. P.)
I,7	I,7				
I,8	I,8				
I,9	I,9	cf. <i>Sext.</i> 457	cf. <i>Clit.</i> 58	cf. <i>Pyth.</i> 13a	

Zählung ELTER	Zählung MIGNE	Sextus- sprüche	Clitar- chussprü- che	Pytha- goreer- sprüche	Porphy- rius <i>ad</i> <i>Marc.</i> (6–38 PÖT- SCHER)
I,10	I,10	cf. <i>Sext.</i> 75a		cf. <i>Pyth.</i> 21	cf. <i>Porph.</i> 34 (38,2f. P.)
I,11	I,11				
I,12	I,12		cf. <i>Clit.</i> 138		
I,13	I,13				
I,14	I,14				
I,15	I,15	cf. <i>Sext.</i> 477 cf. <i>Sext.</i> 327		cf. <i>Pyth.</i> 11a	
I,16	I,16				
I,17	I,17	cf. <i>Sext.</i> 413		cf. <i>Pyth.</i> 90a	
I,18	I,18				
I,19	I,19	cf. <i>Sext.</i> 534			
I,20	I,20	cf. <i>Sext.</i> 71a			
I,21	I,21		cf. <i>Clit.</i> 83		
I,22	I,22	cf. <i>Sext.</i> 462		cf. <i>Pyth.</i> 54	

Zählung ELTER	Zählung MIGNE	Sextus- sprüche	Clitar- chussprü- che	Pytha- goreer- sprüche	Porphy- rius <i>ad</i> <i>Marc.</i> (6–38 PÖT- SCHER)
I,23	I,23	cf. <i>Sext.</i> 194			
I,24	I,24		<i>Clit.</i> 144c		
II,25	II,I				
II,26	II,II	cf. <i>Sext.</i> 394 cf. <i>Sext.</i> 577			
II,27	II,III		cf. <i>Clit.</i> 92	cf. <i>Pyth.</i> 34	
II,28	II,IV				
II,29	II,V				
II,30	II,VI	cf. <i>Sext.</i> 305		cf. <i>Pyth.</i> 49	cf. <i>Porph.</i> 16 (22,6 P.)
II,31	II,VII				
II,32	II,VIII				
II,33	II,IX	cf. <i>Sext.</i> 46a		cf. <i>Pyth.</i> 66a	
II,34	II,X				
II,35	II,XI	cf. <i>Sext.</i> 153	cf. <i>Clit.</i> 29		

Zählung ELTER	Zählung MIGNE	Sextus- sprüche	Clitar- chussprü- che	Pytha- goreer- sprüche	Porphy- rius <i>ad</i> <i>Marc.</i> (6–38 PÖT- SCHER)
II,36	II,XII				
II,37	II,XIII				
II,38	II,XIV				
II,39	II,XV				
II,40	II,XVI	cf. <i>Sext.</i> 479			
II,41	II,XVII				
II,42	II,XVIII				
II,43	II,XIX II,XX				
II,44	II,XXI				
II,45	II,XXII	<i>Sext.</i> 141	<i>Clit.</i> 25		
II,46	II,XXIII				
II,47	II,XXIV	cf. <i>Sext.</i> 292			
II,48	II,XXV				
III,49	III,1				

Zählung ELTER	Zählung MIGNE	Sextus- sprüche	Clitar- chussprü- che	Pytha- goreer- sprüche	Porphy- rius <i>ad</i> <i>Marc.</i> (6–38 PÖT- SCHER)
III,50	III,2				
III,51	III,3				
III,52	III,4				
III,53	III,5				
III,54	III,6	cf. <i>Sext.</i> 75a		cf. <i>Pyth.</i> 21	cf. <i>Porph.</i> 34 (38,2f. P.)
III,55	III,7				
III,56	III,8	cf. <i>Sext.</i> 459	cf. <i>Clit.</i> 60	cf. <i>Pyth.</i> 13c	
III,57	III,9				
III,58	III,10	cf. <i>Sext.</i> 398			
III,59	III,11				
III,60	III,12				
III,61	III,13				
III,62	III,14				

Zählung ELTER	Zählung MIGNE	Sextus- sprüche	Clitar- chussprü- che	Pytha- goreer- sprüche	Porphy- rius <i>ad</i> <i>Marc.</i> (6–38 PÖT- SCHER)
III,63	III,15				
III,64	III,16				
III,65	III,17				
III,66	III,18				
III,67	III,19				
III,68	III,20 III,21	cf. <i>Sext.</i> 176			
III,69	III,22 III,23				
III,70	III,24	cf. <i>Sext.</i> 75b cf. <i>Sext.</i> 72	cf. <i>Clit.</i> 85	cf. <i>Pyth.</i> 71	cf. <i>Porph.</i> 34 (38,4 P.)
III,71	III,25				
III,72	III,26	cf. <i>Sext.</i> 433a			

Tabelle II

Zitationen der Sentenzen I–IV in den *Sacra Parallela*, bei Pseudo-Maximus Confessor und bei Antonius Melissa. Bei der MIGNE-Zählung sind die Ordnungszahlen der Gnomenreihen I–IV ergänzt.

Zählung ELTER	Zählung MIGNE	<i>Sacra Parallela</i> (PG 95, 1941– 96, 442)	Pseudo-Maximus Confessor <i>Loci communes</i> (PG 91, 721–1018 bzw. IHM 2001)	Antonius Melissa <i>Loci communes</i> (PG 136, 765–1244)
I,1	I,1	M 3 (PG 96, 141D, 4) ohne Lemma nach Didymus vor Nilus		
I,2	I,2	A 19 (PG 95, 1205C, 8) K 3 (PG 95, 76A, 6)		
I,3	I,3			2,55 (PG 136, 1145A, 14f.)
I,4	I,4			
I,5	I,5			
I,6	I,6	A 37 (PG 95, 1245D, 7f.)	21 (PG 91, 852B, 8–10) bzw. 21, 10./11.* (506 IHM)	
I,7	I,7	Φ 7 (PG 96, 405D, 1)		

Zählung ELTER	Zählung MIGNE	<i>Sacra Parallela</i> (PG 95, 1941– 96, 442)	Pseudo- Maximus Confessor <i>Loci communes</i> (PG 91, 721–1018 bzw. IHM 2001)	Antonius Melissa <i>Loci communes</i> (PG 136, 765–1244)
I,8	I,8	Δ 3 (PG 95, 1357C, 13f.)	52 (PG 91, 952D, 3f.) bzw. 45, 7./52, 7. (768 IHM) ohne Lem- ma nach dem „Theo- logen“	
I,9	I,9	E 17 (PG 95, 1549A, 1) Lemma: Evagrius, andere: Nilus		
I,10	I,10			
I,11	I,11	E 17 (PG 95, 1549A, 2f.) Lemma: Evagrius, andere: Nilus		2,3 (PG 136, 1021C, 5f.)
I,12	I,12			
I,13	I,13			
I,14	I,14			
I,15	I,15			

Zählung ELTER	Zählung MIGNE	<i>Sacra Parallela</i> (PG 95, 1941–96, 442)	Pseudo- Maximus Confessor <i>Loci communes</i> (PG 91, 721–1018 bzw. IHM 2001)	Antonius Melissa <i>Loci communes</i> (PG 136, 765–1244)
I,16	I,16			
I,17	I,17	O 7 (PG 96, 217B, 6f.)	30 (PG 91, 884C, 2f.) bzw. 30, 11./12. (629 IHM)	1,41 (PG 136, 920A, 12f.)
I,18	I,18	A 26 (PG 95, 1224B, 11f.) Lemma: Nilus, da- nach Lem- ma: Evagri- us		
I,19	I,19			
I,20	I,20			
I,21	I,21			
I,22	I,22	X 4 (PG 96, 429B, 2f.)		
I,23	I,23	O 9 (PG 96, 220B, 7) X 2 (PG 96, 425A, 12) ohne Lem- ma nach Chrysosto- mus		
I,24	I,24			

Zählung ELTER	Zählung MIGNE	<i>Sacra Parallela</i> (PG 95, 1941– 96, 442)	Pseudo- Maximus Confessor <i>Loci communes</i> (PG 91, 721–1018 bzw. IHM 2001)	Antonius <i>Melissa Loci communes</i> (PG 136, 765–1244)
II,25	II,I	E 18 (PG 95, 1556C, 3f.) Lemma: <i>eiusdem</i> nach Nilus Φ 5 (PG 96, 401D, 14f.)	32 (PG 91, 889D, 1f.) bzw. 32, 11./11. (650 IHM)	2,4 (PG 136,1029A, 1f.)
II,26	II,II	Γ 2 (PG 95, 1305B, 1) Lemma: Evagrius nach Kle- mens	56 (PG 91, 969A, 2) bzw. 49, 12./56, 13. (813f. IHM) Lemma: Klemens	
II,27	II,III	Φ 7 (PG 96, 405D, 2)		
II,28	II,IV	Y 11 (PG 96, 381C, 10)	34, 23./18. (672 IHM) ohne Lem- ma nach Evagrius	2,74 (PG 136, 1184C, 7)
II,29	II,V	Y 11(PG 96, 381C, 10f.)	34, 24./19. (672 IHM) ohne Lem- ma nach Evagrius	2,74 (PG 136, 1184C, 9)
II,30	II,VI	A 24 (PG 95, 1217B, 2)		
II,31	II,VII			
II,32	II,VIII			

Zählung ELTER	Zählung MIGNE	<i>Sacra Parallela</i> (PG 95, 1941–96, 442)	Pseudo- Maximus Confessor <i>Loci communes</i> (PG 91, 721–1018 bzw. IHM 2001)	Antonius Melissa <i>Loci communes</i> (PG 136, 765–1244)
II,33	II,IX			
II,34	II,X			
II,35	II,XI	A 19 (PG 95, 1205C, 8f.) K 3 (PG 96, 76A, 8f.) Lemma: Philo	47 (PG 91, 940B, 10f.) bzw. 30, 13./47, 15. (729f. IHM)	2,70 (PG 136, 1168D, 4f.)
II,36	II,XII	Φ 7 (PG 96, 405D, 2f.)		
II,37	II,XIII			
II,38	II,XIV	E 8 (PG 95, 1473D, 5) Π 21 (PG 96, 289C, 5) Φ 1 (PG 96, 389D, 1)		
II,39	II,XV	E 8 (PG 95, 1473D, 5f.) Π 21 (PG 96, 289C, 5f.) Φ 1 (PG 96, 389D, 1f.)		
II,40	II,XVI			
II,41	II,XVII			

Zählung ELTER	Zählung MIGNE	<i>Sacra Paralle-</i> <i>la</i> (PG 95, 1941– 96, 442)	Pseudo- Maximus Confessor <i>Loci com-</i> <i>munes</i> (PG 91, 721–1018 bzw. IHM 2001)	Antonius Melissa <i>Loci</i> <i>communes</i> (PG 136, 765–1244)
II,42	II,XVIII			
II,43	II,XIX II,XX		41 (PG 91, 917C, 2–4) bzw. 70, 17./41, 19 (1027 IHM), bei IHM nur erster Satz	
II,44	II,XXI			
II,45	II,XXII			
II,46	II,XXIII			
II,47	II,XXIV			
II,48	II,XXV	Φ 13 (PG 96, 421A, 8)		
III,49	III,1			
III,50	III,2			
III,51	III,3	Y 11 (PG 96, 381C, 11f.)		2,74 (PG 136, 1184C, 11)
III,52	III,4	E 8 (PG 95, 1473D, 6f.)		

Zählung ELTER	Zählung MIGNE	<i>Sacra Parallela</i> (PG 95, 1941– 96, 442)	Pseudo- Maximus Confessor <i>Loci communes</i> (PG 91, 721–1018 bzw. IHM 2001)	Antonius Melissa <i>Loci communes</i> (PG 136, 765–1244)
III,53	III,5	Δ 19 (PG 95, 1400D, 6f.)	5 (PG 91, 752B, 14f.) bzw. 5, 13.*/13.* (96 IHM)	
III,54	III,6			
III,55	III,7			
III,56	III,8	II 2 (PG 96, 228D, 4f.) ohne Lemma nach Greg. Naz.		
III,57	III,9	K 12 (PG 96, 89C, 7)		
III,58	III,10			
III,59	III,11	Y 11 (PG 96, 381C, 12f.)		2,74 (PG 136, 1184C, 12)
III,60	III,12	Y 11 (PG 96, 381C, 13f.)		2,74 (PG 136,1184C, 13) (nur erster Satz)
III,61	III,13			
III,62	III,14			
III,63	III,15			

Zählung ELTER	Zählung MIGNE	<i>Sacra Parallela</i> (PG 95, 1941– 96, 442)	Pseudo- Maximus Confessor <i>Loci communes</i> (PG 91, 721–1018 bzw. IHM 2001)	Antonius Melissa <i>Loci communes</i> (PG 136, 765–1244)
III,64	III,16			
III,65	III,17			
III,66	III,18			
III,67	III,19			
III,68	III,20 III,21			
III,69	III,22 III,23	Φ 7 (PG 96, 405D, 3–5) (nur erster Satz)		
III,70	III,24			
III,71	III,25	A 19 (PG 95, 1205C, 9f.)	35 (PG 91, 900A, 4f.) bzw. 35, 10./10. (680f. IHM)	1,21 (PG 136, 844A, 14)
III,72	III,26	A 4 (PG 95, 1093B, 8f.)		
IV, (1)	–	siehe II,25	siehe II,25	siehe II,25
IV, (2)	–	siehe III,53	siehe III,53	

Zählung ELTER	Zählung MIGNE	<i>Sacra Parallela</i> (PG 95, 1941– 96, 442)	Pseudo-Maximus Confessor <i>Loci communes</i> (PG 91, 721–1018 bzw. IHM 2001)	Antonius Melissa <i>Loci communes</i> (PG 136, 765–1244)
IV, (3)	–		siehe II,43	
IV,73 (4)	–		34 (PG 91, 896B, 11–13) bzw. 34, 22./17. (671f. IHM)	
IV,74 (5)	–	II 15 (PG 96, 273B, 12–15)	19 (PG 91, 840A, 4–6) bzw. 19, 15./17. (467 IHM), erster Satz und Anfang des zweiten fehlen	
IV, (6)	–	siehe I,6	siehe I,6	
IV,75 (7)	–	Δ 23 (PG 95, 1404C, 15 – D, 1)	25 (PG 91, 865C, 12f.) bzw. 25, 21./19. (569 IHM)	1,18 (PG 136, 832D, 4)
IV,76 (8)	–	Γ 4 (PG 95, 1308C, 11f.)	41 (PG 91, 917C, 6f.) bzw. 70, 18./41, 20. (1027f. IHM)	2,17 (PG 136, 1056B, 12f.)
IV,77 (9)	–	A 18 (PG 95, 1204A, 11f.)	6 (PG 91, 757C, 13f.) bzw. 6, 25./32. (117 IHM)	
IV, (10)	–	siehe II,35	siehe II,35	siehe II,35